Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 12. September 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. | 11. Jahrgang. — No. 215

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Anstößige Konsulsbeamte.

New York, 12. Sept. Eine Spezialdepesche des „N. Y. Herald" aus der Bundeshauptstadt meldet bestimmt:

Das Staatsdepartement hat die Abdankung von Theodore M. Stephan, Vizekonsul in Bremen, angenommen. Dies ist ein Vorspiel für die, bald zu erwartende Amtsenthebung von Louis Lange als Konsul in Bremen. Die Anschuldigungen gegen Beide waren hauptsächlich von Chicago ausgegangen; das Staats-Departement verhält sich übrigens sehr schweigsam über den Gegenstand.

Henry W. Diedrich, bisheriger amerikanischer Konsul in Magdeburg, wird nach Bremen versetzt werden, und eine von ihm empfohlene Persönlichkeit wird den Vizekonsuls-Posten erhalten.

(Spätere Spezialkabeldepesche der „Abendpost".)

Bremen, 12. Sept. Die hiesigen Blätter bringen heute die Nachricht, daß Herr Louis Lange, der bekannte Herausgeber der, in Chicago erscheinenden Zeitschrift „Die Rundschau", sein Amt als amerikanischer Konsul dahier niedergelegt habe. Es wird dies damit in Verbindung gebracht, daß die genannte Lange'sche Zeitschrift die jetzige imperialistische Auslandpolitik der amerikanischen Regierung bitter bekämpft. M. D.

(Von einer „Amtsenthebung" kann sonach keine Rede sein. Ob die obige Amts-Niederlegung eine ganz freiwillige war, oder nicht, darüber wird noch nichts mitgetheilt.)

Fast plötzlich gestorben!

Cornelius Vanderbilt theilt das ehemalige Loos seines Vaters.

New York, 12. Sept. Cornelius Vanderbilt ist in seinem Heim an der Fünften Avenue und 57. Str., wo er gestern Abend um 9 Uhr mit seiner Gattin, anscheinend in bester Gesundheit, aus Newport wieder eingetroffen war, heute Morgen um 5¼ Uhr gestorben. Er war gegen Mitternacht erkrankt, und die rasch herbeigeholten Aerzte konnten ihm gar keine Hilfe mehr bringen.

Frau Vanderbilt und ihre Tochter Frl. Gladys sind durch diesen Schlag ganz niedergeschmettert und bedürfen selber ärztlicher Pflege.

(Cornelius Vanderbilt war der älteste Sohn des Millionenkaisers Wm. H. Vanderbilt und wurde am 27. November 1843 auf Staten Island geboren. Seine geschäftliche Laufbahn begann er im Alter von 16 Alter als Laufbursche einer Bank. Später trat er in den Eisenbahndienst, und sein geschäftliches Steigen war dann ein rasches.

Als er aber 1896 einen Schlaganfall erlitt, war's mit seiner aktiven Geschäftsthätigkeit zu Ende.

Trotz seiner riesigen Geschäfts-Interessen fand er noch Zeit für Kirchen- und Sonntagsschul-Arbeit, für die er sich schon in seiner Jugend stark interessirt hatte. Auch war er als Erfinder nicht ganz unbegabt und hatte erst vor Kurzem einen verbesserten Lokomotiven-Heizbehälter erfunden.

Seinen zweiten Schlaganfall erlitt Vanderbilt gestern um Mitternacht, und dieser war sein Tod. Er erlangte, nachdem ihn der Schlag gerührt hatte, sein volles Bewußtsein nicht wieder.)

Außer seiner Gattin und seiner Tochter Gladys befand sich sein Sohn Reginald am Sterbebett. (Vanderbilt hat im Ganzen fünf Kinder hinterlassen: Cornelius, Gertrude, Alfred, Reginald und Gladys.) Etwa zwei Stunden nach eingetretenem Tode trafen Chauncey M. Depew und William K. Vanderbilt, der Bruder des Dahingeschiedenen, im Trauerhaus ein.

Bei einem Vanderbilt interessirt man sich natürlich bedeutend für die Frage, wie groß das hinterlassene Vermögen ist. Eine genaue Antwort läßt sich in diesem Falle noch nicht geben. Es ist indeß bekannt, daß Cornelius bereits zur Zeit des Ablebens seines Großvaters (Commodore Vanderbilt) etwa 10 Millionen Dollars sein Eigen nannte. Sein Vater hinterließ ihm 12 Millionen in Baar und außerdem ein großes Interesse an dem sonstigen Eigenthum; man hat dessen Werth auf 85 Millionen geschätzt. Wenn er behielt, was er hatte, und wenn man außerdem 5 Prozent Jahreszinsen hinzurechnet, so sollte sich der Nachlaß auf beträchtlich mehr, als 150 Millionen belaufen!

Nachfolger für Sampson.

Washington, D. C., 12. Sept. Im Flotten-Departement ist beschlossen worden, dem Kontre-Admiral Farquhar das Kommando über das nordatlantische Geschwader zu übertragen, welches bisher der Admiral Sampson inne gehabt hat. Dieser wird das Kommando in dem Flottenschiffsbauhof in Boston übernehmen.

Die „Rothmänner".

Washington, D. C., 12. Sept. Im „Ebitt House" dahier trat heute das Großkapitel des Vereinigten Ordens der Rothmänner zusammen. Es sind etwa 150 Delegaten aus allen Theilen des Landes und ungefähr 500 sonstige Gäste zugegen. Der Groß-Sachem Barnkessell von Washington hielt die formelle Bewillkommnungsrede.

Ein Manila-Held geehrt.

Baltimore, 12. Sept. Die Stadt Baltimore hat heute dem Kapitän W. Mayo Dyer, einem der Helden der Seeschlacht von Manila und Befehlshaber des Kriegsbootes „Baltimore" reiche Ehre erwiesen. Viele Wohn- und Geschäftshäuser waren geschmückt, und allenthalben erblickte man Dyer-Knöpfe und Dyer-Schleifen. Alle Schiffe im Hafen hatten gleichfalls Festschmuck angelegt. Kapitän Dyer wurde von einem Festausschuß begrüßt und nach dem Rathhaus eskortirt, wo ein großer offizieller Empfang stattfand. Dort zog auch eine große Parade vorüber, und 3000 buntgekleidete Schulkinder waren auf einer riesigen Festtribüne derart gruppirt, daß sie eine amerikanische Flagge bildeten. Unter geeigneten Ansprachen wurde Dyer ein prächtiger Ehrendegen übergeben. Die Festlichkeiten schließen heute Abend mit einem Bankett ab.

Die Verwaltung für Portorico.

Washington, D. C., 12. Sept. Die heutige Sitzung des Kabinets war größtentheils der Erörterung einer Form lokaler Verwaltung für die Insel Portorico gewidmet, welche durch den spanisch-amerikanischen Krieg an die Ver. Staaten gekommen ist.

Es ist ein diesbezüglicher Plan ausgearbeitet worden, und derselbe wurde durchgesprochen, doch kein endgiltiger Beschluß gefaßt.

Noch mehr Schiffs-Mißgeschick.

Detroit, 12. Sept. Die vielen Dampfer, welche, wie gemeldet, endlich aus der langen Sperre im St. Marysfluß, resp. im Soo-Kanal, mittels Dynamit erlöst wurden, sind heute, infolge eines anderen Hindernisses, im Detroitfluß hängen geblieben. Ein anhaltender und starker Westwind hat nämlich den Wasserstand im westlichen Ende des Eriesees zu weit herbeigebracht, bis am „Limekiln Crossing" (unweit der Mündung des Detroitflusses) das Wasser nur noch 17½ Fuß tief war!

Bahnunglück.

St. Louis, 12. Sept. Eine Spezial-Depesche aus Red Bud, Ill., meldet: Zu Bryden, einer kleinen Station südlich von hier, verunglückte heute der Güterzug No. 19 der Mobile- & Ohio-Bahn. Mehrere unbekannte Landstreicher wurden dabei getödtet.

Die zertrümmerten Waggons waren mit Waaren beladen, die nach südlichen Städten bestimmt waren.

Lohnerhöhung in Erzgruben.

Ishpeming, Mich., 12. Sept. Die Grubengesellschaften des hiesigen Distrikts sind übereingekommen, ihren Arbeitern eine Lohnaufbesserung um 10 Cents pro Tag zu bewilligen. Diese Lohnaufbesserung kommt 4000 Arbeitern zugute. Man erwartet noch weitere Lohnaufbesserung vor Jahresschluß.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Antwerpen: Friesland von New York.
Liverpool: Tauric von New York.
Bremen: Barbarossa von New York.
Hamburg: Assyria von Baltimore.
San Francisco: Australia von Honolulu u. s. w.
San Francisco: City of Rio de Janeiro von Hongkong.

Abgegangen.

New York: Oevenum nach Lissabon; Vienna nach den La Plata-Staaten.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

Ausland.

Preußens innerer Zwist.

Berlin, 12. Sept. Die „Berliner Korrespondenz", die von dem Ministerium des Innern inspirirt wird, tritt in sehr energischer Weise der „Anregung" der „Deutschen Agrar-Korrespondenz" entgegen, die Mitglieder des Kabinets, welche sich den Wünschen des Kaisers willenlos fügten, in parlamentarische, publizistische und gesellschaftliche Acht zu erklären, bis der Kaiser keine Kreaturen mehr finden könne, die blind seinen Willen thäten, sondern „Männer" zu Ministern wählen müßte.

„Dieser Vorschlag eines Minister-Boycotts", sagt das amtliche Organ, „ist ein Machwerk demagogischer Verhetzung und bezweckt, die Konservativen der Krone zu entfremden. Es muß hier festgestellt werden, daß, im Unterschied zu anderen Staaten, in Preußen allein der König regiert. Seine Meinungen und Auffassungen sind und bleiben die, für das Verhalten der Regierung maßgebende Richtschnur. Dadurch ist Preußen groß und stark geworden. Wer an diesem Verhältniß rüttelt, untergräbt das Fundament des preußischen Staatswesens."

Maler gestorben.

Lübeck, 12. Sept. Der bekannte Genremaler Wilhelm Amberg ist hier aus dem Leben geschieden.

Arbeiter-Goethe-Feier verboten!

Weimar, 12. Sept. Die Polizeibehörde dahier, welche kürzlich eine Gedenkfeier anläßlich des Todestages Lassalle's verbot, hat jetzt auch die, von den hiesigen Gewerkschaften geplante Goethefeier verboten, und zwar aus dem Grunde, weil ein Jenenser Student Namens Grunwald voraussichtlich eine sozialistische Rede gehalten haben würde.

Dänisches Krieger-Denkmal.

Kopenhagen, 12. Sept. Ein Denkmal zum Gedächtniß der Kämpfe von Schleswig wurde heute in Gegenwart des Königs Christian, des russischen Zarenpaares, des Königs von Griechenland und anderer Mitglieder der ausgedehnten dänischen Königsfamilie enthüllt. Eine große und enthusiastische Volksmasse wohnte der Feierlichkeit bei.

Für Dreyfus' Begnadigung

Tritt auch das Militärgericht formell ein.— Doch scheint dessen Empfehlung nur die Verhinderung der Degradirung zu bezwecken.—Zola spricht wieder. — Dreyfus wird mit Sympathie-Botschaften überschüttet.—Der Weltausstellungs-Boycott.

Rennes, 12. Sept. Mathieu Dreyfus ist von Paris hierher zurückgekehrt und hat heute früh seinen Bruder Alfred im Gefängniß besucht. Er fand ihn noch immer wohl auf. Der Gefangene hat eine riesige Menge Sympathie-Briefe seit Samstag erhalten und verbrachte den größten Theil des Tages Tages mit dem Durchlesen derselben.

Auch seiner Gattin ging eine Menge brieflicher und telegraphischer Sympathie-Beschlüsse zu, unter letzteren auch eine Anzahl aus Amerika; theils von einzelnen Personen, theils von Körperschaften verschiedenen Glaubensbekenntnisses.

Die Mitglieder des Militärgerichts, welches mit Mehrheit Dreyfus verurtheilte, haben nach gegenseitigem Uebereinkommen dem Präsidenten Loubet durch General Lucas (dem Oberbefehlshaber des Armeekorps in Rennes) ihren „aufrichtigen Wunsch" ausdrücken lassen, daß Dreyfus nicht einer neuen Degradirung unterzogen werden möge. Auch hat das Militärgericht gestern Abend eine formelle Begnadigungs-Empfehlung unterzeichnet; dieselbe hat gleichfalls den Zweck, daß es nicht zur Degradirung des Verurtheilten kommen solle.

Präsident Loubet soll sehr geneigt sein, nach beiden Seiten hin eine versöhnliche Haltung zu zeigen und einerseits Dreyfus' bald zu begnadigen, andererseits aber in keine etwaigen Schritte gegen Mercier oder andere Generalstäbler zu willigen.

London, 12. Sept. Die Bewegung behufs Boycottens der Pariser Weltausstellung hält auch in London an. Noch mehrere wichtige Firmen haben heute Nachmittag ihre Absicht ausgesprochen, ihre Vorbereitungen für die Betheiligung an der Ausstellung einzustellen, „bis der Dreyfus-Schandfleck ausgetilgt ist."

Rom, 12. Sept. Noch mehr Dreyfus-Kundgebungen werden aus verschiedenen Theilen Italiens gemeldet. In Florenz versuchte ein Volkshaufe unter dem Ruf „Nieder mit den Jesuiten", das französische Konsulat zu erstürmen, wurde aber von der Polizei nach einem hitzigen Kampf, in welchem es viele Verletzte gab, auseinandergetrieben. 20 Personen wurden verhaftet.

London, 12. Sept. Aus Newcastle wird gemeldet: Der Rheder Stevens, welcher zugleich britischer Kommissär für die Pariser Weltausstellung ist, erklärt, daß er wegen des Ausgangs des Dreyfus-Prozesses unter keinen Umständen seinen Fuß auf französischen Boden setzen werde. Verschiedene größere Firmen haben bereits geäußert, daß sie diese Weltausstellung nicht beschicken werden.

Berlin, 12. Sept. Der Stadtrath wird in seiner nächsten Sitzung einen Spezial-Antrag zu erwägen haben, sich als Munizipalität nicht an der Pariser Weltausstellung zu betheiligen. Eine Anzahl der größten Firmen Deutschlands hat sich ebenfalls schon verpflichtet, der Ausstellung fern zu bleiben, und diese Agitation wächst noch beständig. Dagegen heißt es, daß die deutsche Regierung nicht beabsichtige, die offizielle Betheiligung an der Ausstellung rückgängig zu machen. — Von jetzt an sollen die Privatgemächer des Kaisers, sowohl hier wie in Potsdam, auch in Abwesenheit der Majestäten für das Publikum verschlossen bleiben, anläßlich der bekannten Flunkereien des Zeugen „de Muller" vor dem Militärgericht zu Rennes.

New York, 12. Sept. Der Kongreß-Abgeordnete J. M. Levy kündigt an, daß er, sowie der Kongreß wieder in Sitzung tritt, im Abgeordnetenhaus eine Resolution einreichen werde, wonach sich die Regierung der Ver. Staaten wegen des verbrecherischen Dreyfus-Verdikts von der Betheiligung an der Pariser Weltausstellung zurückziehen soll.

Paris, 12. Sept. Das Blatt „L'Aurore" veröffentlicht wieder ein Schreiben von Zola, welches an seinen berühmten „Ich klage an"-Brief erinnert. Zola kündigt an, daß der Kampf um Gerechtigkeit bis auf's Aeußerste fortgesetzt werde, und spricht die Hoffnung auf Sieg aus, ehe die Nemesis Frankreich zermalme. Dem Ministerium macht er für seine bisherige Haltung schwere Vorwürfe. Dann schlägt er auf's Neue vor, daß Deutschland von der Regierung offiziell ersucht werde, die, im „Bordereau" bezeichneten Schriftstücke beizubringen; er sagt, ein solches Ersuchen sei keineswegs aussichtlos, und die Diplomatie habe schon größere Schwierigkeiten überwunden, als diese. Zola's eigener Prozeß soll auch bald auf's Neue (auf Appellation hin) zur Verhandlung kommen, und Labori wird wieder seine Sache führen und (wie Zola in seinem obigen Schreiben ankündigt) „Das sagen, was er in Rennes nicht mehr sagen konnte."

Wie man jetzt hört, war außer den zwei Richtern in Rennes, die sich für Freisprechung von Dreyfus aussprachen, noch ein dritter schwankend und ging schließlich nur unter der Bedingung mit der Mehrheit, daß mildernde Umstände zugebilligt würden. Der Vertheidiger Demange soll davon gewußt und die Hoffnung gehegt haben, mit seinem, versöhnlich gehaltenen Schluß-Plaidoyer diesen Dritten auf die Seite der Freisprechung herüberzugewinnen.

Einer Meldung aus Stuttgart zufolge sollen Freunde von Dreyfus so zuversichtlich auf Freisprechung gerechnet haben, daß sie bereits im unteren Schwarzwald ein Quartier für ihn bestellt hatten. (?)

Am nächsten Montag soll der Verschwörungs-Prozeß gegen die Anhänger Deroulede's zur Verhandlung kommen. Man fürchtet, daß diese Verhandlung, sowie auch die Wiedereröffnung der Abgeordnetenkammer zu neuen Wirren und Tumulten führen werde!

Sebastian Faure und zwei Genossen desselben, die wegen der kürzlichen sozialistisch-anarchistischen Krawalle dahier verhaftet wurden, sind Augenzeugen jener Vorgänge gegenübergestellt worden; diese konnten jedoch die Angeklagten nicht mit Bestimmtheit identifiziren.— Eine schlimme Feuersbrunst in der Rue Barbey, wo seit Kurzem Anarchisten ihr Quartier haben, verursachte beträchtlichen Schaden, und als die Polizei die Umgebung zu räumen versuchte, wurde sie von der Menge verhöhnt. Später machte ein Volkshaufe einen neuen Versuch, die St. Josefskirche zu stürmen; der bewaffnete Sakristan vertheidigte jedoch diesmal das Portal mit Erfolg.

Paris, 12. Sept. In der heutigen Kabinetssitzung theilte der Ministerpräsident, Waldeck-Rousseau, seinen Kollegen die Berichte der Departements-Präfekten in allen Theilen des Landes mit, welche besagen, daß das Verdikt von Rennes allenthalben ruhig aufgenommen worden sei.

Bis fünf Uhr heute Abend hatte das Kabinet, wie es scheint, noch keine wichtigen Beschlüsse in der Dreyfus-Angelegenheit gefaßt.

Paris, 12. Sept. Drei Männer, welche sich damit beschäftigt hatten, dem, in seiner verbarrikadirten „Festung" belagerten Antisemiten Guerin Nahrungsmittel zuzuführen, wurden nach einem Kampfe mit der Gendarmerie verhaftet. Ein Gendarm erhielt dabei einen bösen Tritt in die Magengegend.

Die Dreie hatten Räumlichkeiten gegenüber der Guerin'schen „Festung" gemiethet und mittels einer Leine durch die Luft ihm bei Nacht Nahrungsmittel hinüberbefördert.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Aus der Stadthalle.

Das Straßenamt hat heute 60 Privat-Abfuhrkontraktoren die Weisung zugehen lassen, innerhalb der nächsten zehn Tage die für die Ausübung ihres Gewerbes vorgeschriebenen Bedingungen zu erfüllen, widrigenfalls sie die in der betreffenden städtischen Ordinanz vorgesehene Strafe zu gewärtigen hätten.

Gegen die Eisenbahn-Gesellschaften, die es bisher noch immer versäumt haben, ihre Wegestrecken zu reinigen und zu besprenkeln, wie es das Ober-Bauamt verlangt, soll jetzt gerichtlich vorgegangen werden. Hilfs-Korporationsanwalt Goodwin wird hierbei die Rechte der Stadt wahren.

Eine Abordnung von Kesselschmieden sprach heute beim Ober-Baukommissär McGann vor und ersuchte ihn, darauf sehen zu wollen, daß fortan alle von der Stadt benöthigten Kessel von Union-Arbeitern hergestellt werden müssen. Es sei ihnen zu Ohr gekommen, daß einige der Kessel für die neuen Pumpstationen in Werkstätten angefertigt würden, die Nicht-Unionleute beschäftigen. Herr McGann versprach der Abordnung, die Angelegenheit genauer zu untersuchen.

Dreizehn Bewerber um Anstellung als Chefclerk im Spezialsteueramt unterzogen sich heute der vorgeschriebenen Zivildienstprüfung. Mit der Stelle ist ein Jahressalär von $2400 verknüpft.

Vorsitzer Gunther, vom stadträthlichen Schul-Ausschuß, hat denselben auf morgen Nachmittag zu einer Sitzung einberufen. In derselben sollen verschiedene Angelegenheiten erörtert werden, die man am nächsten Montag dem Plenum vorzulegen gedenkt.

Es zog nicht.

Den Grund, aus welchem das Staats-Obergericht von Illinois das Urtheil umgestoßen hat, welches gegen E. S. Dreyer, nach dessen erster Prozessirung wegen Nichtablieferung der von ihm verwalteten Parkgelder, gefällt worden war, läßt Kriminalrichter Brentano nicht gelten. Der hat gestern einen Antrag auf Niederschlagung der gegen Fred. W. Lee schwebenden Anklage wegen Veruntreuung von Kirchengeldern abgewiesen, obgleich die Vertheidigung zur Begründung desselben jene obergerichtliche Entscheidung anzog, indem sie geltend machte, die fraglichen Gelder seien dem Lee nicht in der vorgeschriebenen Form abverlangt worden. Der Richter erklärte, wenn diese Ausrede stichhaltig sein sollte, brauchte ein diebischer Schatzmeister nach vollbrachter That nur zu entfliehen. Finge man ihn später ein, dann hätte er bei seiner Prozessirung nur zu sagen, Niemand hat mir das Geld abverlangt, und man müßte ihn laufen lassen.

Die Trust-Konferenz.

Weshalb Gouverneur Lind von Minnesota keine Delegaten ernannt hat.

Morgen, Mittwoch, wird Herr Franklin Head in der Central Music-Halle, Namens der „Civic Federation" die große Konferenz eröffnen, welche zur Erörterung des Trust-Problems, der sich auf industriellem Gebiete vollziehenden Zentralisirung, von der „Civic Federation" nach Chicago einberufen worden ist. Von den zahlreichen Delegaten, welche der Konferenz beiwohnen werden, haben sich viele schon heute in der Stadt eingefunden, so z. B. diejenigen Herren, welche von den Gouverneuren der Staaten New York, Indiana, Mississippi und Texas ernannt worden sind.

Die „Civic Federation" hat bekanntlich ein aus zahlreichen Bürgern bestehendes Komite ernannt, dessen Aufgabe darin besteht, die von auswärts kommenden Delegaten in Empfang zu nehmen und ihnen den Aufenthalt dahier so angenehm wie möglich zu machen. Das Komite hat sich nun für diese Arbeit in Unter-Ausschüsse getheilt, die sich der verschiedenen Gruppen von Delegaten annehmen werden. Vorsitzer des Unter-Ausschusses für Rechtsanwälte ist Herr Geo. R. Peck, des Ausschusses für Professoren Herr W. R. Harper; für Handlungsreisende, D. R. Klink; für Vertreter von Arbeiter-Organisationen, Paul J. Maas; für Kongreß-Mitglieder, James R. Mann; für Kaufleute, R. S. Lyon. Ober-Staatsanwalt Akin wird seinen Kollegen aus anderen Staaten die Honneurs machen, u. s. w.

Zum Ersatzmann für Ex-Gouverneur Altgeld, der aus verschiedenen, für ihn charakteristischen Gründen nicht bei der Konferenz mitthun will, hat Gouverneur Tanner den Kleiderhändler Fred. Griesheimer zum Mitgliede der Illinoiser Delegaten ernannt.

Die Chicagoer Handelskammer hat gestern ebenfalls beschlossen, sich auf der Konferenz vertreten zu lassen, und zwar wurden zu Delegaten erwählt die Herren E. V. Smalley, Ambrose Tighe und Walter L. Chapin. Ein Antrag des Herrn H. H. Fairchild, daß diese Delegaten instruirt werden sollten, geschlossen gegen Trusts zu stimmen, wurde abgelehnt.

Einer der wenigen Gouverneure, die es abgelehnt haben, Delegaten für die Trust-Konferenz zu ernennen, ist John Lind von Minnesota, der auf Grund seiner skandinavischen Abstammung als Demokrat zum Oberhaupt seines überwiegend republikanischen Staates erwählt worden ist. Herr Lind hält die Einberufung der Trust-Konferenz für einen politischen Schachzug im Interesse der Republikaner. Für den Zweck der Konferenz hält er ein heimliches Bestreben, die Trustfrage aus den Parteikämpfen fernzuhalten. Damit aber ist er nicht einverstanden, und deshalb hat er von der Konferenz nichts wissen wollen.

Mayor Harrison, der die Delegaten morgen im Namen der Stadt hätte willkommen heißen sollen, wird voraussichtlich erst am nächsten Montag aus seiner Sommerfrische zurückkehren. Die Begrüßungs-Ansprache wird nun an seiner Stelle wahrscheinlich der Polizei-Anwalt Taylor halten. Dieser, ehemals eine Leuchte der Volkspartei, weiß noch von früher gar gewaltig über die Trusts herzuziehen und das wird er dann morgen auch wohl nach Noten thun.

Er bleibt im Ort.

Der Winkelbörsianer Wm. R. Hennig, welcher im Bundesgericht des Mißbrauchs der Post zu betrügerischen Zwecken schuldig befunden und zu neunmonatlicher Haft verurtheilt worden war, ist heute, nach verbüßter Strafe, aus dem County-Gefängniß in Ottawa entlassen worden. Der Sheriff von La Salle County hat dem Gefangenen in Ottawa fast unbeschränkte Bewegungsfreiheit gewährt. Es hat dem Hennig nun in dem hübschen Städtchen so gut gefallen, daß er beschlossen hat, sich dort auf die Dauer niederzulassen.

Kurzes Eheglück.

Die 19 Jahre alte Frau Laura McDonald wurde heute frühmorgens in ihrer Wohnung, No. 1411 N. Washtenaw Ave., entseelt in ihrem Bett liegend aufgefunden. Ein auf dem Nachttische stehendes Fläschchen, das Karbolsäure enthalten hatte, erzählte zur Genüge alles Weitere.

Die Lebensmüde war erst kürzlich einem Sohne des Polizei-Leutnants McDonald, von der W. Chicago Ave.-Revierwache, angetraut worden.

* Im Lessing-Klub, Ecke Taylor Str. und Centre Ave., ist gestern Abend von jüdischen Bürgern der Westseite ein Dreyfus-Hilfsverein organisirt worden.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und morgen; anhaltend kühl; lebhafte nordwestliche Winde.

Illinois, Indiana und Nieder-Michigan: Schön heute Abend und morgen; etwas kühler in den nördlichen Theilen; nordwestliche Winde.

Missouri und Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; kein merklicher Wechsel in der Temperatur; veränderliche, zumeist nördliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 78 Grad; Nachts 12 Uhr 64 Grad; Morgens 6 Uhr 61 Grad; Mittags 12 Uhr 73 Grad.

Feuer in Austin.

Die Bewohner zweier Gebäude aus dem Schlaf geschreckt.

Mit knapper Noth haben die Bewohner der in Austin an der Central Ave. und dem South Boulevard gelegenen „Austin Flats" heute, zu früher Morgenstunde, ihre Rettung aus Feuersgefahr bewerkstelligt. Die Flammen hatten sich von ihrem Herd im dritten Stockwerk des Austin-Gebäudes aus mit Windeseile nach dem anstoßenden Cody'schen Miethshaus verbreitet. Der in dem letzteren wohnhafte M. A. Sattley, Schwager des Besitzers Hope Reed Cody und Verwalter des Hauses, war durch die Rauchwolken, mit denen sich sein Zimmer gefüllt hatte, aufgeschreckt worden. Kaum hatte er die Feuersgefahr erkannt, in welcher die Insassen der beiden Gebäude schwebten, so war er von einem Stockwerk zum andern in den Austin- wie in den Cody-Flats geeilt und hatte die Bewohner alarmirt. Alsdann hatte er sich in sein eigenes Zimmer zurückzubegeben und eine goldene Uhr zu retten, ein ihm heiliges Andenken an seine Mutter. Nur mit großer Mühe ist ihm dies auch gelungen. Inzwischen waren die Bewohner auf die Straße hinabgeeilt und hatten, wenn auch nicht ihre Habe, so doch sich selber in Sicherheit gebracht. In einer der Wohnungen hatte sich Frau Quilford, erkrankt und unfähig, sich zu bewegen, in ihrem Bette befunden. Die beiden Töchter der Erkrankten hatten, rasch entschlossen, ihre Mutter auf ein leichtes Klappbett gelegt und sie so die bereits in Flammen stehende Treppe hinabgetragen. Alle Bewohner entkamen unverletzt. Die Feuerwehr in Austin versuchte ihr Bestes, um die Flammen unter Kontrolle zu bringen, ehe sie großen Schaden anrichten konnten, allein die Wasserzufuhr erwies sich zu schwach, als daß die Löschmannschaft ihren guten Willen so schnell, wie sie es wünschte, in die That umsetzen konnte. Die Town-Behörde wird in ihrer nächsten Sitzung von mehreren entrüsteten Bürgern auf diesen gefahrdrohenden Mangel aufmerksam gemacht werden. Der Brandschaden an beiden Gebäuden wird auf $20,000 abgeschätzt. Das Austin-Gebäude enthielt sechs, der Cody-Block zwölf einzelne Wohnungen.

Wo steckt die Polizei?

In der Nachbarschaft von Armitage Avenue und Lincoln Str. treibt sich seit einiger Zeit eine Bande jugendlicher Hoodlums umher, welche die Anwohner allabendlich durch ihre dummen Streiche ungemein belästigen. Die hochwohllöbliche Polizei hat bisher nichts gethan, um dem Treiben der Burschen ein Ende zu machen, und da in jener Gegend die Blauröcke überhaupt nur spärlich vertreten sind, so können die Rangen schalten und walten, wie es ihnen gefällt. In der vergangenen Nacht trieb die Bande es besonders toll. Eine große Anzahl von Revolverschüssen wurde abgefeuert und dabei ein Radau gemacht, als ob eine Horde Comanches angerückt käme. Von einem Hüter des Gesetzes war weit und breit nichts zu sehen, und ein in der Nachbarschaft ansässiger Bürger ging schließlich telephonisch die Rawson Str.-Revierwache um Hilfe an, doch ließ man daselbst die Meldung gänzlich unbeachtet. Erst nach Mitternacht tauchte schlaftrunken eine einsame Polizistengestalt auf der Bildfläche auf, doch hatten sich die Radaubrüder längst aus dem Staube gemacht.

Fand keinen Glauben.

Frau Augusta Summers stand heute vor Richter Prindiville unter der Anklage, Frau Mary Williams aus Sterling, Ill., in einem Geschäftshause an State Str. um ihre Geldbörse mit $58 Inhalt beraubt zu haben. Die Angeklagte leugnete hartnäckig. Sie behauptete, sie habe das fragliche Portemonnaie gefunden. Zwei weibliche Detektives des betreffenden Geschäftshauses hingegen sagten unter Eid aus, daß sie gesehen hätten, wie die Taschendiebin der Frau die Börse aus der Handtasche stibitzt habe. Sie wären der Diebin bis zur Thüre gefolgt, hätten sie verhaftet und ihr den Raub abgenommen. Frau Williams hätte darauf die Börse als das ihr abhandengekommene Eigenthum identifizirt. Richter Prindiville überantwortete die Angeklagte dem Kriminalgericht.

Endlich gefaßt.

Der ehemalige Konstabler W. D. Kruse, gegen den vor Kurzem wegen Nichtzahlung einer ihm auferlegten Geldstrafe in Höhe von $250 ein Haftbefehl erlassen worden war, ist heute in der Nähe seines elterlichen Heims, Nr. 941 Girard Str., von den Hilfssheriffs Crummell und Auw dingfest gemacht worden.

Kruse, Friedensrichter Salisbury und Anwalt Tobin waren seiner Zeit schuldig befunden worden, von dem Schankwirth Bruggerstadt Geld erpreßt zu haben.

* Im Victoria-Hotel findet heute, hinter streng verschlossenen Thüren, eine Versammlung von Zuckerwaaren-Fabrikanten aus allen Theilen des Landes statt. Der Zweck der Zusammenkunft besteht angeblich in der Vertrustung dieser Industrie.

„Geld oder Leben!"

Neuer Raubangriff auf die Drainage-Behörde.

Seit die Drainage-Behörde einmal angefangen hat, für die Beschleunigung der Arbeiten an dem großen Graben und dessen Zubehör Extra-Vergütungen zu zahlen, stößt sie alle Augenblicke auf Hindernisse, die sie mit Geld, viel Geld überwinden soll. — Sogar die städtischen Behörden von Joliet haben sich nicht entblödet, die Zwangslage der Kommission auszunutzen, um von ihr Geld zu erpressen. Die Zugeständnisse, welche den Jolietern bereits gemacht worden sind, scheinen diesen noch nicht zu genügen, aber die Drainage-Kommission zeigt ihnen jetzt die Zähne. Sie hat heute an Bürgermeister Mount und den wohllöblichen Stadtrath von Joliet die Erklärung abgehen lassen, daß sie nicht weiter nachgeben werde, als bereits geschehen ist, und daß sie sich gegen fernere Versuche seitens der Vorstadt, die Fertigstellung des Kanals zu verzögern, mittels gerichtlicher Einhaltsbefehle zu schützen wissen werde.

Aber noch ist der Jolieter Zwischenfall nicht erledigt, und schon taucht ein neuer auf. Die Scherzer Rolling Bridge Co., welcher der Bau der großen Eisenbahn-Brücke nahe Campbell Avenue übertragen worden ist, droht plötzlich mit Niederlegung ihres Kontraktes, sofern ihr als Bezahlung für den Brückenbau nicht $200,000 mehr zugesichert würden, als kontraktlich vereinbart worden ist. Als Gründe für dieses sonderbare Verlangen führt die Firma an, daß sie durch Prozeßschereien der Drainagebehörde, welche sie — die Bridge Co. — garnichts angingen, mehrere Monate lang verhindert worden sei, mit dem Bau der Brücke zu beginnen. Inzwischen seien aber die Eisenpreise dermaßen in die Höhe gegangen, daß sie schweres Geld zusetzen würde, falls sie versuchen wollte, die Brücke für den ausbedungenen Preis zu liefern. Das Ansinnen der Bridge Co. ist von der Drainage-Behörde vorerst kurzer Hand zurückgewiesen worden.

Werden gesucht.

Der in Neuhaldensleben (Kirchstraße No. 1), Deutschland, ansässige Geo. Pfaffrott ersucht die „Abendpost", ihm zur Ermittlung des jetzigen Aufenthaltsortes seiner Geschwister Katharine, Jacob und Margarethe Pfaffrott behilflich zu sein. Dieselben wanderten vor vielen Jahren nach Nashville, Ill., aus, woselbst sich Katharine Pfaffrott mit einem gewissen Gottfried Koch verheirathete, der aber längst gestorben ist. Späterhin sollen die Geschwister nach Chicago verzogen sein, doch haben sie schon seit langer Zeit nichts mehr von sich hören lassen.

Wer nun die Adresse einer der drei gesuchten Personen, die aus Bebendorf, Kreis Heiligenstadt, gebürtig sind, kennt, wird gebeten, sich entweder mit dem Eingangs erwähnten Georg Pfaffrott, oder mit Herrn F. Krumsieg, 775 N. Wood Str., Chicago, in Verbindung setzen zu wollen.

Der Kummer trieb ihn in den Tod.

Der Arbeiter Eli Fein, welcher am 21. August in seiner Wohnung, No. 301 W. 12. Str., in selbstmörderischer Absicht eine Dosis Karbolsäure verschluckt hatte, ist heute im County-Hospital gestorben. Der Unglückliche hatte sich lange bemüht, Arbeit zu finden, um für sein Weib und seine beiden Kinder sorgen zu können. Aus Verzweiflung über sein Mißgeschick war er schwermüthig und schließlich seines Lebens überdrüssig geworden.

* Die im Hause No. 421 Canal Str. wohnhaft gewesene Frau T. Flanaghan erlag heute den Verletzungen, die sie vor wenigen Tagen durch einen Fall auf der Haustreppe erlitten hatte. Die Verunglückte hatte einen Fehltritt gethan und war so unglücklich gefallen, daß sie bewußtlos aufgefunden wurde und schwer verletzt in ihre Wohnung getragen werden mußte.

* Im Kriminalgericht wurde heute vor Richter Baker die Anklage gegen Robert W. Goodwillie zur Verhandlung aufgerufen, der beschuldigt wird, Frau Mary E. Hill um ein Grundstück im Werthe von $1500 beschwindelt zu haben. Goodwillie, der sich gegen Bürgschaft auf freiem Fuß befindet, war nicht zur Stelle, und seine Bürgschaft wurde für verwirkt erklärt.

* In der Wirthschaft No. 225 W. Randolph Str. brachte in der vergangenen Nacht der Neger Charles McDonald dem Frank Hines von No. 443 Milwaukee Ave., mit welchem er aus geringfügiger Ursache in Streit gerathen war, eine schwere Schußwunde bei. Er entfloh dann, ist aber heute Vormittag von dem Detektive-Sergeanten Madden aufgespürt und verhaftet worden.

* In einem Hinterzimmer der an der Ecke von 31. und Dearborn Str. gelegenen Wirthschaft wurde heute, zu früher Morgenstunde, die 22 Jahre alte Lucie Henderson schwer erkrankt aufgefunden. Die Unglückliche hatte Karbolsäure verschluckt. Eiligst wurde ein Arzt zu Hilfe gerufen. Obgleich derselbe sich die größte Mühe gab, die Lebensmüde wiederherzustellen, that dieselbe dennoch, kaum eine Stunde nach seiner Ankunft, ihren letzten Athemzug. Lucie Henderson war zuletzt im Hause Nr. 3148 State Str. wohnhaft gewesen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die „G. Meyer Grocery Co.", eine der ältesten Firmen in der Stadt St. Louis, hat ihren Bankerott angemeldet.

— Durch giftige Gase kamen in Cincinnati ein 4jähriges Kind und und zwei Feuerwehrleute in einer Senkgrube um.

— Seit dem Ausbruch der jetzigen Gelbfieber-Epidemie in Key West, Fla., sind jetzt im Ganzen dort 189 Personen an dieser Seuche erkrankt!

— In Milwaukee wurde die Wisconsiner Staats-Ackerbau-Ausstellung eröffnet, welche eine Woche dauern wird.

— Marconi, der Erfinder der drahtlosen Telegraphie, wird demnächst nach den Ver. Staaten kommen, um im Auftrag unseres Flotten-Amtes Experimente an den Küsten vorzunehmen.

— Thomas Edison erklärt, daß er seine Erfindung, aus goldhaltigem Sand ohne Wasser, nur mittels Elektrizität, das reine Gold zu gewinnen, nunmehr vollendet habe und in New Mexiko in Anwendung bringen wolle.

— Kapt. Thomas Phelan in Kansas City, Mo., als Schütze und Fechter wohlbekannt, hat dem französischen Ex-Major Esterhazy in London die Ehre angedeihen lassen, ihn wegen des Dreyfus-Prozesses schriftlich zum Duell zu fordern.

Ausland.

— Nahe Marseille und Toulon in Frankreich wüthen ungeheure Landbrände. Bereits sind viele Landsitze zerstört.

— Die brasilische Regierung hat gegen den, jüngst erwähnten Verkauf des Landes, welches dem Herzog von Sachsen gehört, an die deutsche Regierung protestirt.

— Vor der Abfahrt Dewey's von Gibraltar schenkten die amerikanischen Offiziere dem britischen Kanonier Peppiatt, welchem beim Salutschießen am 4. September die eine Hand zerschmettert wurde, $150.

— Nach Tripolis, Nordafrika, brachte ein Kourier die Kunde, daß die französische Expedition unter Major Lamy und Fr. Foureau von eingeborenen Tuaregs bis auf den letzten Mann niedergemacht worden sei.

— Der Dampfer „Antarctic", welcher am 25. Mai mit der Expedition des Professors Nathorst von Helsingborg abgefahren war, um nach Prof. Andree zu suchen, ist völlig resultatlos zurückgekehrt.

— Den neuesten Angaben nach wird Europa dieses Jahr ungefähr 116 Millionen Buschels Weizen aus dem Ausland beziehen müssen. Rußland bedarf allein 56, und Frankreich 32 Millionen Bushels.

— Der 10. September war der erste Jahrestag der Ermordung der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich. Im ganzen Kaiserreich wurden Trauergottesdienste abgehalten. Der Kaiser, die übrigen Familien-Angehörigen und viele Beamte u. s. w. legten Kränze auf das Grabmal.

— Der Aufstand in der südamerikanischen Republik Venezuela soll sich bedenklich ausbreiten, und die Macht der Regierung immer mehr schwinden. Nachträglich wird gemeldet, daß am 23. August die Insurgenten in einem hitzigen Treffen 2000 Mann Regierungstruppen gefangen genommen hätten.

— Ex-König Milan von Serbien wohnte höchst aufgeregt dem Beginn des Prozesses gegen die angeblichen Verschwörer gegen sein Leben u. s. w. bei. Sein gleichfalls anwesender Sohn, König Alexander, wischte sich eine Thräne nach der andern ab. 28 Personen sitzen auf der Anklagebank. Es waren 29; aber Angelitsch hatte bekanntlich im Gefängniß Selbstmord begangen. Die Regierungen von Rußland und Oesterreich-Ungarn haben dem König Alexander eine Warnung zugehen lassen, keinen der radikalen Führer zum Tode zu verurtheilen, wodurch eine Revolution hervorgerufen würde.

— Von der Kaiserparade in Stuttgart werden noch weitere Einzelheiten bekannt. Während der Parade-Aufstellung glitt der Herzog Nikolaus von Württemberg, der als General der Infanterie à la Suite des Infanterie-Regiments Alt-Württemberg (3. Württembergisches) No. 121 steht, von der Hitze übermannt vom Pferde herab. Er erholte sich aber bald wieder von seinem Unwohlsein. Eine erhebliche Störung erlitt die Parade dadurch, daß beim Anmarsch der Truppen mehrere Wespennester zerstört wurden, deren Insassen nun wuthentbrannt auf die paradirenden Truppen stürzten, die sich ihrer kaum erwehren konnten; selbst der Kaiser hatte unter ihren Angriffen zu leiden und mußte zur Abwehr unausgesetzt nach ihnen schlagen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Anchoria von Glasgow; Laurentian von Glasgow; Kansas City von Swansea.
Yokohama: Hongkong Maru von San Francisco.
Liverpool: Corinthian von Boston.

Abgegangen.

New York: Kaiser Wilhelm der Große nach Bremen; Servia nach Liverpool; Chateau Yquem nach Neapel.
San Francisco: American Maru nach Yokohama.
Gibraltar: Aller, von Genua nach New York.

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Private Stellenvermittler wollen die staatlichen Agenturen gerichtlich bekämpfen.

Die hiesigen Stellenvermittler, deren Geschäft in letzter Zeit durch die staatlichen Arbeitsnachweis-Bureaux schwer geschädigt worden ist, haben sich neuerdings zu einme Schutzverband zusammengethan. Herr J. B. Goode, der Präsident dieses Verbandes, gibt im Namen desselben die Erklärung ab, daß es der Zweck des Verbandes sei, die staatlichen Agenturen zu bekämpfen. Zu diesem Ende werde man demnächst die Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes gerichtlich beanstanden, unter welchem diese Agenturen vom Staate betrieben werden.

In Hammond, Ind., ist gestern von Vertretern des hiesigen Zentralrathes der organisirten Zimmerleute und Bauschreiner ein Fachverband von Angehörigen ihres Gewerbes gegründet worden. Auch in Chicago Heights ist ein Gewerkverein von Zimmerleuten in der Bildung begriffen, und für Donnerstag Abend ist nach der dortigen Town-Halle eine Versammlung einberufen worden, in welcher die Organisation des Verbandes vollzogen werden soll.

Der Ziegeleibesitzer Adam J. Weckler von der Nordseite hat gestern mit der Union der Ziegelstreicher Frieden geschlossen und sich schriftlich zur Anerkennung von deren Arbeitsbedingungen verpflichtet. Da Herr Weckler der Präsident des Verbandes der Backstein-Fabrikanten auf der Nordseite ist, so darf man wohl annehmen, daß die anderen Verbandsmitglieder seinem Beispiel Folge leisten werden. Sehr fraglich ist es allerdings, ob die so spät erzielte Einigung noch wird bewirken können, daß sich die Bauthätigkeit von dem schweren Stoße erholt, welchen sie durch den langen Hader der betheiligten Parteien erlitten hat.

Gemeiner Racheakt.

Henry Hogan, ein Unternehmer von Bau-Schreinerarbeiten in Oak Park, hatte sich mit den Union-Handwerkern, die früher bei ihm angestellt waren, überworfen. In jüngster Zeit hat er Leute beschäftigt, die keiner Arbeiter-Genossenschaft angehören. Auch die gesammte Bauschreiner- und Tischler-Arbeit in dem neuen Hause, welches Hogan für sich erbauen läßt, hat er von Nicht-Unionleuten ausführen lassen. Dieselbe ist nahezu fertiggestellt. Als Hogan gestern in seinem zukünftigen neuen Heim Umschau hielt, entdeckte er, daß nahezu sämmtliche Thür- und Fenster-Einfassungen, Treppen und Treppengeländer demolirt waren. Mit einem scharfen Meißel waren an allen Ecken und Enden Löcher in die Holzarbeit gestoßen und Spähne aus derselben gerissen worden. In zwei anderen Gebäuden, für welche Hogan die Holzarbeit geliefert hat, sollen dieselben in ähnlicher Weise verunstaltet worden sein. Der Unternehmer schätzt den Schaden, der ihm dadurch erwachsen ist, auf $1600. Er hat das Detektive-Bureau mit der Ermittelung der Schuldigen beauftragt, die er unter den Mitgliedern der Bauschreiner-Union in Oak Park vermuthet.

Verlangen ihren Lohn.

Der Flecken Three Oaks in Michigan zählt kaum 1000 Einwohner, hat aber über $1000 für den Dewey Home Fonds beigesteuert, d. h. mehr als Chicago. Zur Anerkennung hierfür ist dem Nest denn auch vom Flotten-Ministerium bereits eine der Kanonen überwiesen worden, welche Dewey bei Manila erobert hat. Damit sind indessen die Patrioten von Three Oaks noch nicht zufrieden. Ihr Ortsvorsteher ist nach Chicago gekommen und fragt beim hiesigen Festausschuß an, ob es nicht angängig sei, den Präsidenten McKinley, Admiral Dewey und, als Zugabe, vielleicht den Kapitän Hooper vom Depeschenboot „McCullough" nach Three Oaks zu schicken, nachdem man hier mit ihnen durch sein würde. Auch in Three Oaks soll nämlich ein bedeutendes Herbstfest gefeiert werden, das nach Ansicht der Veranstalter durch die Anwesenheit der drei genannten Notabilitäten sehr gewinnen würde.

Peter & Paul-Court C. O. F.

Im herrlich gelegenen Grosse Point-Park zu Grosse Point, Ill., wird am nächsten Donnerstag, den 14. September, ein großes Sommerfest stattfinden, welches vom katholischen Försterhof No. 61 veranstaltet wird. Dieser Hof, im Orden als St. Peter & Paul Court bekannt, hat sich bisher stets durch die Veranstaltung genußbringender Festlichkeiten hervorgethan. Er hat auch dieses Mal Mitglieder mit den Vorbereitungen betraut, die Erfahrung besitzen und nicht verfehlen werden, ihr Bestes zu versuchen, um den Besuchern ihres Pikniks einige wahrhaft vergnügte Stunden zu bereiten. Ein zahlreicher Besuch wird den Mitgliedern des Arrangements-Komites ihre Anstrengungen lohnen.

Pro Domo.

Demokratische Agitation zu Gunsten von Chicago als Konventionsstadt.

Reeves der Gouverneurs-Kandidat der Anti Tanner-Republikaner.

Die Steuer-Revisionsbehörde nimmt weitere „Berichtigungen" vor.

Marshall Field & Co. geben anderen Firmen ein gutes Beispiel.

Allerlei aus Rathhauskreisen.

Bekanntlich treten am nächsten Sonntag hier in Chicago die drei jüngsthin ernannten Unterausschüsse des demokratischen National-Komites zusammen, um die ersten Vorbereitungen für die Präsidentschafts-Kampagne zu treffen. Ex-Gouverneur Stone, von Missouri, der zeitweilige Vorsitzer des National-Komites, welcher augenblicklich in Kentucky im Interesse Goebels Stumpreden hält, wird persönlich hierherkommen und an den Verhandlungen theilnehmen. Die Anwesenheit der Mitglieder des National-Komites bietet nun den hiesigen Parteigenossen willkommene Gelegenheit, für Chicago als Konventionsstadt zu agitiren, und in den nächsten Tagen schon soll eine Vereinigung von Parteiführern und prominenten Geschäftsleuten gegründet werden, um diesen Plan thunlichst zu fördern. Man hofft, ohne sonderliche Schwierigkeiten einen Garantie-Fonds von $50,000 aufbringen zu können, und da Chicago auch in Bezug auf Eisenbahn- wie Hotel-Fazilitäten allen Anforderungen Genüge leisten kann, so zweifelt man nicht daran, daß unsere Metropole schließlich zur Konventionsstadt erkoren werden wird. Und dies umsomehr, als wohlbekannt ist, daß Bryan und seine Gefolgschaft solches sehr gerne sehen würden. Andererseits heißt es, daß die östlichen Demokraten Kansas City den Vorzug geben, da man dort von einer Altgeld-Harrison-Fehde nichts wisse.

* * *

Die Anti-Tanner-Republikaner scheinen jetzt thatsächlich die Absicht zu hegen, den National-Abgeordneten Reeves an Stelle Calhouns zu ihrem Gouverneurs-Kandidaten zu erküren. Im „Grand Pacific Hotel" findet heute eine Konferenz zwischen bekannten Parteiführern aus Bureau, LaSalle, Woodford und Livingston County statt, der auch Reeves angeblich beiwohnen wird.

* * *

Die großen Pökelhaus-Firmen hatten gestern der Steuer-Revisions-Behörde Rede und Antwort zu stehen. Sie plaidirten fast sammt und sonders für eine Erniedrigung des Einschätzungswerthes ihres persönlichen Eigenthums, und nur der Vertreter von Armour & Co., Samuel McRoberts, willigte aus freien Stücken in eine Erhöhung der Assessors-Einschätzung von 2 Millionen auf 3½ Millionen Dollars. Was mit den übrigen Firmen geschehen ist, wird erst im Laufe des heutigen Tages bekannt werden.

Die Revisions-Behörde beschäftigte sich gestern auch noch mit den Goldwaarenhändlern, den Silberschmieden, sowie den Möbelfabrikanten und Möbelverkäufern, wobei der Gesammteinschätzungswerth des persönlichen Eigenbelverkäufern, wobei der Gesammtein-1 Million Dollars erhöht wurde. Einige der vorgenommenen „Berichtigungen" lauten also:

Juweliere — H. Hirsch & Co., von $17,512 auf $30,000; Lapp & Flersheim, von $90,000 auf $110,000; M. F. Borger & Co., von $5000 auf $20,000; L. Heller & Co., von $4,460 auf $10,000; Stern Bros., von $2,650 auf $10,000; Geo. H. Fuller Co., von $5,500 auf $10,000, und A. H. Smith & Co., von $1,800 auf $25,000.

Möbelhändler — Keenan Bros. Mfg. Co., von $5,200 auf $25,000; L. Fish Furniture Co., von $18,429 auf $40,000; Peoples Outfitting Co., von $26,250 auf $70,000; John M. Smyth Co., von $250,000 auf $275,000; Simon Straus, von $2,500 auf $50,000.

* * *

Zwischen der Stadt und der Firma Marshall Field & Co. ist ein Uebereinkommen getroffen worden, wonach Letztere die Straßen vor ihrem Ladengeschäft auf eigene Kosten mit einem neuen Asphaltpflaster versehen lassen wird. Es handelt sich hierbei um State Str., zwischen Washington und Randolph Str., sowie um Washington Str., zwischen State Str. und Wabash Ave. Man hofft, daß jetzt auch noch andere Firmen diesem guten Beispiele folgen werden. Ingenieur George Wheelock, vom städtischen Straßenamt, hat die betreffenden Unterhandlungen geleitet, und unter seiner Aufsicht werden auch die Pflasterarbeiten von einer Privat-Kontraktorenfirma ausgeführt werden.

Sekretär T. J. Corcoran, von der städtischen Zivildienstbehörde, ist gestern aus den Ferien zurückgekehrt und hat sofort seine Amtspflichten wieder aufgenommen.

* * *

Mayor Harrison wird erst am Donnerstag aus der Sommerfrische zurückkehren.

Für den Portorico-Hilfsfonds sind bis jetzt insgesammt $7,902.25 eingegangen. Die gestrigen Eingänge waren: American Trust & Savings Bank, $50; Lake View Clothing House, $5; David Bradley Manufacturing Co., $50; A. L. Baker & Co., $50; Union Nut & Bolt Co., $10; Hany Tant, $5; Illinois Steel Co., $100; Crane Co., $100; Link Belt Machinery Co., $25; Holland Linseed Oil Company, $10; E. Arnstein, $10; Frazer & Chalmers, $100.

Wegen Verletzung der städtischen Rauch-Ordinanz wurden gestern die Restaurateur Carles H. und B. C. Seavers von Richter Wods um $25 bestraft.

Feuerwehrchef Swenie ist gestern Abend von seiner Reise nach dem Osten zurückgekehrt. Er besuchte während seiner dreiwöchentlichen Abwesenheit den National-Konvent der Feuerwehrchefs in Syracuse und machte später eingehende Fachstudien in New York, dessen Löschwesen er das höchste Lob zollt.

Von Neuem hat der Polizeichef gestern anbefohlen, jeden Zigarrettenverkäufer in Haft zu nehmen, der es unterlassen hat, die vorgeschriebene Lizensgebühr zu bezahlen.

Der erste städtische Pfandladen soll bereits am 1. Oktober eröffnet werden. Die Direktoren der „Municipal Pawners' Society" haben gestern die Inkorporationspapiere dem Staatssekretär übersandt.

Die nächste Prüfung der Bewerber um Anstellung als Post-Clerks findet am 18. September statt. Die betreffenden Applikationen müssen bis zum 16. September beim Sekretär Newton, von der Bundes-Zivildienstbehörde, eingereicht sein.

29 neue Briefträger werden von Mitte Oktober an im Geschäftstheil der Stadt angestellt werden, wodurch die Zahl der täglichen Ablieferungen bedeutend erhöht werden kann.

Beamtenwahl.

Der Mandell-Sängerchor hat in seiner unlängst abgehaltenen Generalversammlung die folgenden Beamten erwählt: Präsident, Philipp Ringelmann; Vize-Präsident, Julius Thoendell; Finanz-Sekretär, Ernst Niendorf; prot. und korresp. Sekretär, Charles Behrens, No. 2557 Lexington Str.; Schatzmeister, Fred. Hoehlemann; Archivar, Daniel Beßler; Fuchsmajor, Nic. Dohrn; Bummelschatzmeister, Carl Walter; Dirigent, Wm. Taegtmeier; Vize-Dirigent, Philipp Ringelmann; Verwaltungsrath, Gustav Schwabe und Charles Funk.

Für das Schlachtschiff „Illinois".

Es wird hier und im Staate gegenwärtig eine Summe Geldes gesammelt, welche zur Anschaffung von kostbarem silbernen Tafelgeräth für die Offiziersmesse des Schlachtschiffes „Illinois" verwendet werden soll. $1,800 sind für den Zweck bereits beisammen, man braucht noch $200 mehr.

Der neue Schützenkönig.

Herr Carl Findeisen erschießt sich die goldene Medaille.

Schluß des heurigen Schützenfestes.

„Unser neuer Schützenkönig, Carl Findeisen, er soll leben hoch, hoch und abermals hoch!" Also erscholl es gestern Nachmittag an froher Tafelrunde im Schützenpark zu Palos Springs. Just zuvor hatte Frl. Minnie Staar, des Verwalters anmuthiges Töchterlein, dem neuen Schützenkönig die frischduftende Blumenkrone auf's Haupt gesetzt, dann blies die Musik einen Tusch, und jubelnd stimmte die vergnügte Schützenschaar in das Hoch auf „unsern Carl" ein. Nunmehr wurde auch der übrigen Sieger beim Preisschießen und Preiskegeln gedacht. Präsident Geo. Kuehl, von den beiden Schützenmeistern Max Simon und Hans Klemm unterstützt, nahm in feierlicher Weise die Vertheilung der Preise vor, die nachgenannten Schützen zufielen:

Königs-Scheibe.

1.	Carl Findeisen	114 Ringe
2.	Ed. Wendell	104 "
3.	Martin Grau	103 "
4.	Dr. von Velsen	102 "
5.	George Groth	100 "
6.	Fritz Toggenburger, jr.	100 "
7.	Tom Malana	100 "
8.	Sam Traub	99 "
9.	H. Kräußlich	97 "
10.	F. Toggenburger, sen.	96 "
11.	George Kuehl	95 "
12.	George Schmidt	95 "
13.	P. Walger	94 "
14.	Fritz Roth	94 "
15.	Hans Klemm	93 "
16.	Max Simon	91 "

Union-Scheibe.

1.	George F. Schmidt	69 Ringe
2.	Julius Helmhold (Geldpreis.) (Bismarck-Medaille.)	95 "
3.	Tom Malana (Silberbecher, gestiftet von der Independent Brewing Co.)	61 "
4.	Fr. Toggenburger, jr. (Geldpreis.)	61 "
5.	Sam Traub (Silbernes Tafelgeschirr, gestiftet von Chas. Wacker.)	60 "
6.	H. Kräußlich (Uhr, gestiftet von G. Kuehl.)	60 "
7.	Martin Grau (Bonbonniere, gestiftet von J. Greenwald.)	60 "
8.	George Groth (Geldpreis.)	60 "
9.	George Kuehl (Kiste Wein, gestiftet von Tom Malana.)	58 "
10.	Ed. Wendell (Faß Pulver, gestiftet von der Hazard Powder Co.)	58 "
11.	P. Walger (Geldpreis.)	58 "
12.	Fritz Roth (Geldpreis.)	57 "
13.	Frank Staar (Geldpreis.)	56 "
14.	Max Simon (Geldpreis.)	56 "
15.	J. Brookmann (Geldpreis.)	55 "
16.	Otto Freier (Geldpreis.)	54 "
17.	John Karsten (Geldpreis.)	54 "
18.	M. M. Plottke (Punschterrine, gestiftet von Arthur Schiller & Co.)	54 "

Stechscheibe.
(Sämmtlich Geldpreise.)

1. Aug. Soeldner.
2. Martin Grau.
3. A. Beutemueller.
4. George F. Schmidt.
5. P. Walger.
6. Julius Helmhold.
7. Henry Thorwart.
8. George Groth.
9. Fritz Roth.
10. Frank Staar.

Extra-Geldpreise auf dieser Scheibe erhielten: Max Simon, Martin Grau, H. Karsten, Fritz Roth, und zwar für je drei Treffer im Zentrum.

Mann-Scheibe.

1.	John Palm sen.	59 Ringe
2.	J. Brookmann	59 "
3.	Tom Malana	58 "
4.	F. Toggenburger, jr.	57 "
5.	Fritz Roth	57 "
6.	Wm. Boehner	56 "
7.	Henry Schurz	55 "

Volks-Scheibe.

1.	Sam Traub	71 Ringe
2.	George F. Schmidt	70 "
3.	J. Brookmann	70 "
4.	John Palm sen.	69 "
5.	F. Toggenburger sen.	67 "
6.	Fritz Roth	66 "
7.	Tom Malana	66 "
8.	C. Findeisen	66 "

Fahnen auf der Kehrscheibe.

Thomas Malana	64 Ringe
George F. Schmidt	56 "
Carl Findeisen	31 "
J. Palm sen.	26 "
F. Hoff	23 "
F. Toggenburger sen.	18 "
Sam Traub	16 "
H. Thorwart	15 "

Kegelpreise.

Bei dem Preiskegeln errangen sich die folgenden Theilnehmer Preise, die aus Baargeld bestanden:

1. Preis: J. Palm.
2. " O. Freier.
3. " G. Romanus.
4. " H. M. Claussen.
5. " L. Mair.
6. " F. E. Walther.
7. " Phil. Walger.
8. " Theodor Weber.
9. " F. Humbold.

Herr Phil. Walger, der die meisten „Alle Neune" schob, erhielt für diese Leistung eine goldene Medaille.

Nach erfolgter Preisvertheilung blieben die Schützenbrüder nach einige Stunden in allgemeiner Fidelitas beisammen, und erst bei Einbruch der Abenddämmerung wurde gemüthlich der Heimweg angetreten.

Das 36. Schützenfest des „Chicago Schützen-Vereins" wird allen Theilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

Wollte ihrem Dasein ein Ende machen.

An den Folgen einer Vergiftung schwer leidend, wurde gestern Abend die im Hause Nr. 122 Custom House Place wohnhafte Mamie Knight in das County-Hospital eingeliefert. Aus Lebensüberdruß hatte dieselbe eine beträchtliche Dosis Laudanum eingenommen. Die sie behandelnden Aerzte befürchten, daß ihre Versuche, die Absicht der Daseinsmüden zu vereiteln, nicht den von ihnen gewünschten Erfolg haben werden.

„Fidelia" nach dem „Starved Rock."

Am nächsten Freitag, Nachmittags 4 Uhr, werden sich die Mitglieder der „Fidelia" mit ihren Angehörigen und Freunden nach dem „Starved Rock" begeben, dem herrlich am Illinois-Flusse in der Nähe von Utica gelegenen Ausflugsorte, der schon ein Mal das Ziel einer Sängerfahrt der „Fidelia" gewesen ist. Mit Freuden werden die Theilnehmer sich an die vergnügten Tage erinnern, die sie damals verlebt haben. Wer aber ein Mal auf dem „Starved Rock" gewesen ist, kehrt gern wieder zurück. Bietet der historische Felsen mit seiner romantischen, schluchtenreichen Umgebung doch viel des Interessanten, und dann ist die Leitung des großen, mit allen Bequemlichkeiten eingerichteten Hotels eine ganz vorzügliche. Dieselbe befindet sich in den Händen des Hrn. Tatsch, während der joviale Herr Ferdinand Walther, ein langjähriges, vielbewährtes Mitglied und Präsident der „Fidelia", Besitzer des Ausflugsortes, wie auch des Hotels ist. Mit dem Hotel ist eine Tanz- und Konzerthalle, sind Kegelbahnen, Bootfahrt-Gelegenheiten und viele andere Unterhaltungs-Vorkehrungen für die Gäste verbunden. Die Aktiven der „Fidelia" werden da draußen, in schöner, freier Natur, ihre schönsten Lieder erschallen lassen, Ausflüge in die Umgegend veranstalten, Abends kommersiren und sich, wie auch die Theilnehmer an ihrer Sängerfahrt, vortrefflich vergnügen. Der Ausflug ist auf drei Tage berechnet. Die Rückfahrt vom „Starved Rock" ist für den nächsten Montag in Aussicht genommen. Solchen Mitgliedern, denen es ihre Zeit nicht erlaubt, so lange aus ihrem Beruf oder von ihren Geschäften fortzubleiben, steht selbstverständlich die Verkürzung ihres Aufenthaltes auf dem „Starved Rock" frei. Züge der Rock Island-Bahn fahren viermal des Tages dorthin; zur Rückfahrt bietet sich täglich dreimal die Gelegenheit. Die Raten sind außergewöhnlich niedrig. Dafür, daß alle Theilnehmer sich vortrefflich amüsiren werden, bürgt der gute Name der „Fidelia".

* Auf Ersuchen der Wittwe des Bankiers Hermann Felsenthal ist dessen Sohn Eli vom Nachlassenschaftsgericht zum Verwalter der Hinterlassenschaft seines Vaters eingesetzt worden. Der Werth derselben wird mit $60,000 angegeben.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.........$3.00
Mit Sonntagpost...........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Die bedauernswerthe Jugend.

Um die Zukunft ihrer Söhne sind die Väter von jeher besorgt gewesen. Was der Junge „werden soll“, ist schon vor Jahrhunderten im Familienrathe ängstlich erörtert worden, und immer haben die Eltern geglaubt, daß es „zu ihrer Zeit“ viel leichter gewesen sei, einen Beruf zu wählen und in demselben voranzukommen. Geschichtlich, statistisch und thatsächlich läßt sich aber nachweisen, daß es im Großen und Ganzen den Söhnen stets besser gegangen ist, als den Vätern. Selbst verheerende Seuchen, Hungersnöthe und Kriege haben die Verbesserung des “Standard of life” nur vorübergehend aufhalten können. Daher braucht man auch nicht zu besorgen, daß das nächste Geschlecht nicht noch weiter emporsteigen, sondern herabsinken wird.

Der frühere Bundessenator W. D. Washburn aus Minnesota ist aber mit vielen anderen alten Herren der Ansicht, daß die Trusts den heranwachsenden jungen Leuten jede Aussicht auf Selbstständigkeit abschneiden. „Als ich jung war“, sagt er, „und ich bin jetzt 68 Jahre alt, lag die ganze Welt vor mir und ich hatte dieselben Gelegenheiten wie jeder Andere. Alle unsere erfolgreichsten Geschäftsleute befanden sich in derselben Lage. Sie konnten das Rennen ohne Hindernisse mitmachen, und gewannen, wenn sie entschlossen und fähig waren. Die Trustgründerei beraubt aber die heutigen jungen Männer der gleichen und billigen Gelegenheit. In der Regel hat der junge Mann, der eben aus dem College kommt, keine Aussichten. Da er dem organisirten Kapital gegenüber kein Geschäft auf eigene Rechnung eröffnen kann, so muß er sich dem Zuge anschließen. Er muß sich mit der Stellung eines kaufmännischen Gehilfen begnügen und wird wahrscheinlich nie weiter kommen, weil es von seiner Art so viele gibt.“

Ganz dieselben Befürchtungen wurden geäußert, als das Kleinhandwerk durch die Industrie verdrängt zu werden begann. Selbst heute wird die Sache vielfach noch so dargestellt, als ob in der guten alten Zeit jeder Lehrbub ein erfolgreicher Meister werden und zu Reichthum und Ansehen gelangen konnte, während jetzt jeder Arbeiter ein „Proletarier“ bleiben müsse. Die Einkommensteuer-Statistik der hervorragendsten Industrieländer Europas zeigt aber, daß gerade die „Mittelklasse“ sehr stark anwächst, und ebenso ist zahlenmäßig der Beweis zu erbringen, daß gerade die im Kleingewerbe beschäftigten Arbeiter sich am schlechtesten stehen. Wo das „patriarchalische“ Verhältniß zwischen Meister und Gesellen noch fortbesteht, geben sich die Arbeiterverbände die größte Mühe, es abzuschaffen, weil die Meister ihr Herrenrecht weit rücksichtsloser zur Geltung bringen, als die industriellen Kapitalisten. Die Zahl der selbstständigen Unternehmer hat sich auch verhältnißmäßig nicht verringert, sondern die Großindustriellen bilden nur eine neue Klasse, die früher in der Gesellschaft gar nicht vorhanden war. Dementsprechend sind auch in der Periode der großindustriellen Entwicklung nach Senator Washburns eigenem Zeugniß so viele junge Leute erfolgreich gewesen. Als diese ihre Laufbahn begannen, fürchteten sie wahrscheinlich auch, daß sie von dem Großkapital erdrückt werden würden.

Ob die Trust jemals die selbstständigen Unternehmer dauernd verdrängen werden, ist heutzutage noch eine offene Frage. Auf alle Fälle werden sie aber tüchtige, kenntnißreiche und strebsame junge Leute nicht am Emporkommen verhindern können. Wäre das wahrscheinlich, so würde nicht überall nach einer besseren wissenschaftlichen und fachmännischen Ausbildung der heranwachsenden Jugend gestrebt werden. Wenn die Schwarzseher wirklich glaubten, daß ihre Jungen zeitlebens doch nur „Clerks“ werden bleiben müssen, so würden sie ihnen nicht die große Anstrengung zumuthen, die mit der Erwerbung umfassender Kenntnisse verknüpft ist. Da die Welt vorwärts, und nicht rückwärts schreitet, so ist auch nicht anzunehmen, daß die kommenden Geschlechter in willenlose Abhängigkeit von einigen Trusts gerathen werden. Sie werden nicht dümmer sein, als die vorangegangenen Geschlechter und werden sich zu helfen wissen.

Die diesjährigen Wahlen.

Das Jahr 1899 ist, wie bekannt, ein “off year” — ein politisch unbedeutendes Jahr. Die Bundesstaaten haben so allgemein die Amtstermine ihrer Gouverneure auf zwei oder vier Jahre festgesetzt und die Wahlen in die Jahre mit den geraden Zahlen verlegt, daß man von den fünfundvierzig Staaten im Herbste 1899 nur sechs ihre Oberhäupter wählen. Es sind das die Staaten Massachusetts, Maryland, Kentucky ,Ohio, Jowa und Mississippi. Zwei andere Staaten, Pennsylvania und Nebraska, wählen untergeordnete Staatsbeamte, und in New York, New Jersey und Virginia, sowie in den meisten der Staaten, welche Gouverneure zu wählen haben, sind Mitglieder der Staatsgesetzgebungen zu wählen. In drei Staaten — Jowa, Virginia und Mississippi — werden die neuen Legislaturen dann Bundessenatoren auszuwählen haben.

Es finden somit überhaupt nur in elf unserer fünfundvierzig Staaten im kommenden Herbst staatliche Wahlen statt, und wenn das allgemeine Interesse an den Herbstwahlen 1899 sozusagen schon der schwachen Betheiligung wegen gering ist, so wird es noch geringer durch das einseitige oder unbefriedigende Bild, welches die politische Lage in den meisten der überhaupt zur Wahlarbeit kommenden Staaten zeigt. In Virginia und Mississippi gibt es gar keine nennenswerthe republikanische Opposition, und die wirkliche Wahl findet in diesen Staaten statt, wenn die Demokraten ihre „Tickets“ aufstellen. Auf der anderen Seite sind die „Republikaner“ in Massachusetts und Jowa in so großer Mehrheit, daß es sich nur darum handeln kann, zu sehen, wie schwer die unvermeidliche demokratische Niederlage diesmal sein wird. Es gibt ja in Jowa eifrige Demokraten, die behaupten, ihre Partei habe, seit sie so mannhaft gegen verstrickende Bündnisse und den Imperialismus herauskam, eine „Chance“ zu gewinnen, aber da ist doch wohl nur der Wunsch der Vater des Glaubens. Immerhin wird aber das Volk im Allgemeinen ein größeres Interesse an dem Ausfall der Wahl in Jowa nehmen, als an den Wahlen in anderen Staaten, eben wegen der antiimperialistischen Platform der Demokraten jenes Staates.

Auch die Demokraten in Ohio haben sich gegen den Imperialismus erklärt, aber sie haben einen Mann zu ihrem Bannerträger erkoren, von dem die besten demokratischen Elemente nichts wissen wollen, weil er ihnen als ein durch und durch korrupter und grundsatzloser „Boß“ bekannt ist. Auch in der republikanischen Partei des Präsidentenstaates herrscht Unzufriedenheit, da ein guter Theil der Republikaner sich der Herrschaft Hannas nicht fügen will, aber der Gouverneurs-Kandidat Hannas ist persönlich unbescholten und ehrenwerth, und den unzufriedenen Republikanern wird es viel leichter werden, für ihn zu stimmen, als den unzufriedenen Demokraten für den „Boß“ John R. McLean, den sie von allen bekannten Männern ihrer Partei in Ohio wohl am meisten verabscheuen. Das Wahlergebniß in Ohio wird somit kaum als bezeichnend angesehen werden können für die voraussichtliche Stärke der Parteien dieses Staates im nächstjährigen nationalen Wahlkampfe.

Dasselbe gilt auch für Kentucky,wenn auch aus andern Ursachen. Kentucky ist ein stark demokratischer Staat, es hat aber dort eine bedenkliche Spaltung unter den Demokraten stattgefunden. Der reguläre Kandidat hat seine Nomination durch so anstößige Mittel erlangt, daß ein anderer Demokrat mit guter Gefolgschaft als Gegenkandidat aufgetreten ist und dem republikanischen Amtsbewerber zum Siege verhelfen mag, voraussichtlich verhelfen wird, wenn nicht bis zur Wahl eine Aussöhnung stattfindet, was sehr unwahrscheinlich ist. Auch Maryland muß als demokratischer Staat gelten, wenn auch dort, ebenso wie in Kentucky, im Jahre 1895 die Republikaner ihren Gouverneurskandidaten erwählten. Dazu kommt, daß die Republikaner Marylands „gute Zeiten“ anscheinend nicht gut vertragen können und sich nach jenem Siege alsbald in die Haare geriethen, so daß in Maryland wohl auf einen demokratischen Sieg zu rechnen ist. In Pennsylvania kann das Wahlergebniß nur zweifelhaft sein, wenn die republikanischen Gegner der Quay-Herrschaft kräftig mit den Demokraten Hand in Hand arbeiten. Da sie sich dieses Jahr gar nicht rühren zu wollen scheinen, ist ein republikanischer Sieg ganz sicher, wie auch wohl die Legislaturwahlen in New Jersey „republikanisch“ ausfallen werden. Die Wahl eines Mitgliedes des Staatsobergerichts in Nebraska würde außerhalb des Staates gar kein Interesse erwecken, wäre nicht Nebraska der Heimathsstaat Bryans, der anscheinen wieder der demokratische Präsidentschafts-Kandidat sein wird und alle Anstrengungen macht, in dieser letzten Wahl vor der Nationalwahl den Sieg zu erringen, als gutes Omen für den großen Wahlkampf in 1900. Bryans persönlichem Einfluß und seinen Bemühungen ist die dortige „Fusion“ zwischen Demokraten, Populisten und Silberrepublikanern zu „danken“, aber die politische Lage in jenem Staate ist so verwickelt, daß sich kaum vermuthen läßt, wie der Hase laufen wird.

Im großen Staate New York sind nur Mitglieder des Unterhauses der Staatsgesetzgebung zu wählen und die Demokraten werden voraussichtlich die größten Anstrengungen machen, die Kontrolle der Legislatur zu erlangen, sie hoffen dieses Jahr bedeutend besser zu fahren als letztes Jahr, als die Republikaner 86 der 150 Sitze errangen. Ein demokratischer Sieg in New York würde als eine Niederlage Gouverneur Roosevelts angesehen werden und als ein Zeichen gelten, daß eine Reaktion gegen die Republikaner einsetzte, die einen Verlust des Staates für die republikanische Partei in der nächstjährigen Nationalwahl erwarten ließe.

In Illinois finden diesen Herbst gar keine Wahlen statt.

Mexikos Außenhandel.

Es ist schon verschiedene Male auf das starke Anwachsen des mexikanischen Handelsverkehrs trotz der Schwierigkeiten, welche diesem Lande aus dem Preisfall des Silbers erwachsen sind, hingewiesen worden. Auch das Jahr 1898 hat eine weitere Vermehrung der Einfuhr wie der Ausfuhr gebracht. Die Zahlungen, welche Mexiko im Auslande für den Dienst seiner öffentlichen Schuld, sowie an die Inhaber von Antheilscheinen der verschiedenen Eisenbahngesellschaften in Gold zu machen hat, schwanken naturgemäß mit dem Steigen und Fallen des Silbers so beträchtlich, daß eine Vorausberechnung annähernd kaum möglich ist. Der durchschnittliche Preis des mexikanischen Silberdollars in London stellte sich in 1890 noch auf 46½ d, von da ab ist er Jahr um Jahr zurückgegangen, bis er in 1898 nur noch 26⅞ d betragen hat. Den niedrigsten Stand im Vorjahre erreichte er mit 25½ d im Monat April, um dann bis auf 27½ d im Oktober zu steigen, welchen Stand er aber nicht ganz aufrecht erhielt. Trotz dieser bedeutenden Entwerthung der Landeswährung aber hat sich die wirthschaftliche Entwicklung Mexikos ständig gebessert. Mit der jüngst eingetretenen kleinen Besserung in der Währung, vielmehr aber noch durch seine steigende Ausfuhr, sind die Schwierigkeiten, welchen die Regierung wegen der pünktlichen Bezahlung der Schulden im Auslande ausgesetzt war, nunmehr merklich behoben und zugleich bietet der wirthschaftliche Aufschwung des Landes ein weiteres und sicheres Feld für Kapitalsanlagen seitens des Auslandes.

Wie die Ausfuhr, so ist auch die Waareneinfuhr merklich gewachsen, und zwar von 7,841,143 Lstr. in 1897 auf 9,121,810 Lstr. in 1898 oder um etwas über 16½ pCt. Die Einfuhr aus Deutschland hat ganz besonders große Fortschritte gemacht, sie ist von 772,356 Lstr. in 1897 auf 1,049,734 Lstr. in 1898 gestiegen oder von einem Prozentsatz von 10 pCt. auf 11½ pCt. der Gesammteinfuhr. Die Ver. Staaten bleiben aber an der Spitze mit einer um 577,447 Lstr. auf 4,444,472 Lstr. erhöhten Einfuhr, England hat zwar mit 1,608,888 Lstr. gegen 1,477,722 Lstr. ebenfalls einen Mehrimport, ist aber an seinem Gesammtantheil zurückgegangen; das nämliche gilt von Frankreich, das mit einer Einfuhr von 1,092,751 Lstr. bereits beinahe von Deutschland überflügelt ist. An der Gesammteinfuhr nahmen (in Prozenten) theil:

	1896	1897	1898
Vereinigte Staaten	52½	49	48½
Großbritannien	17	19	17½
Frankreich	12½	13	12
Deutschland	10	10	11½
Spanien	4	4	5½
Andere Länder	4	4	4½

In dem neuesten Jahresbericht des britischen Generalkonsuls in Mexiko wird das Verdrängen Englands durch die Ver. Staaten und Deutschland auf dem mexikanischen Markte bitter beklagt. Dies gelte besonders von der erfolgreichen Konkurrenz des Absatzes von Eisen und Stahl, sowie von Fabrikaten daraus. Mexiko verdankt seinen wirthschaftlichen Aufschwung neben dem Walten einer ehrlichen und klugen Regierung der Ausdehnung seines Eisenbahnnetzes und seiner industriellen Anlagen. Beide bedürfen verstärkter Einfuhren; der Werth der Einfuhr von Schienen stieg von 264,544 Lstr. in 1897 auf 336,578 Lstr. in 1898, von Wellblech von 76,138 Lstr. auf 85,750 Lstr., von Stacheldraht von 38,345 Lstr. auf 48,218 Lstr., von Eisenröhren von 75,958 Lstr. auf 82,419 Lstr., aber die Einfuhr von Maschinen und Werkzeugen zeigt eine Vermehrung von 1,048,394 Lstr. auf 1,320,800 Lstr. Die letztere bedeutende Vermehrung betraf hauptsächlich Dampfmaschinen und Lokomotiven, Maschinen aller Arten und elektrische Anlagen.

Die amerikanischen Industriellen haben dem Anwachsen des Bedarfs an Bergwerks- und Verhüttungsmaschinen besondere Beachtung geschenkt und eine Gesellschaft für deren Anfertigung und Vertrieb errichtet, und die Carnegie Steel Company eröffnete ein Bureau in der Stadt Mexiko für den Verkauf ihrer Artikel. Seit die Firma Siemens und Halske im Februar 1898 die elektrische Beleuchtung der Stadt Mexiko übernahm, arbeitet deren Anlage Tag und Nacht und versorgt nicht nur die Stadt, sondern auch die Geschäftshäuser mit elektrischem Licht, wie auch Elektrizität als Triebkraft bereits in einigen Fabriken Anwendung gefunden hat. Während des letzten Jahres gründeten nicht weniger als vier amerikanische Häuser daselbst Waarenhäuser für den Verkauf elektrischer Apparate. Die Nachfrage nach diesen Artikeln vermehrt sich von Jahr zu Jahr und es dürfte wohl noch längere Zeit dauern, bis sich eine bedeutendere heimische Fabrikation derselben eingerichtet hat. Dagegen macht die Erzeugung von Textilwaaren bemerkenswerthe Fortschritte und in nicht allzu ferner Zeit wird Mexiko seinen Bedarf darin fast vollständig selbst decken können.

Die Fortschritte Mexikos kommen, wie vorher erwähnt, auch in der Vermehrung seines Eisenbahnnetzes zum Ausdruck. Am 1. April 1896 belief sich das Gesammtnetz auf 6934 engl. Meilen Schienenweg, am 1. April 1897 auf 7211 Meilen, am 1. April 1898 auf 7357 Meilen, am 1. April 1899 aber auf 8039 Meilen und hat somit innerhalb Jahresfrist um nahe an 700 Meilen zugenommen.

Deutsche Arbeit in englischem Lichte.

Im Juni dieses Jahres hat Herr Geo. N. Barnes, der Generalsekretär des englischen Maschinenbauer-Gewerkvereins, eine Reise durch Deutschland gemacht, um die Arbeitsverhältnisse seiner deutschen Arbeitsgenossen kennen zu lernen. Herr Barnes kam mit allen Vorurtheilen, die man in englischen Fabrikanten- und Arbeiterkreisen gegenüber den Arbeitsbedingungen in Deutschland noch hat. Daß der Aufschwung der deutschen Industrie lediglich gegründet sei auf ein „Schwitzsystem“, das den deutschen Arbeiter bei einem kärglichen Lohne übermenschlich lange Stunden an die Werkstätte gefesselt hielte, stand für ihn beim Antritt seiner Reise fest.

Herr Barnes hat nun einen Bericht über die Ergebnisse seiner Nachforschungen in Deutschland in dem „Amalgamated Engineers' Monthly Journal“ zu veröffentlichen begonnen. Seine Reise führte ihn von Düsseldorf nach Augsburg und München, von dort nach Chemnitz und Berlin. In den genannten Städten besuchte er die angesehensten Maschinenfabriken, und es hat sich gezeigt, daß die freundliche Bereitwilligkeit, mit der die Leiter dieser Unternehmungen dem englischen Arbeiterführer ihre Fabriken öffneten, gute Früchte getragen hat.

Herr Barnes räumt mit anerkennenswerther Ehrlichkeit in seinem Bericht eine Reihe von eingelebten Vorurtheilen hinweg, die in England unterhalten wurden. „Ein oder zwei Züge“, so sagt er, „die allen deutschen Werkstätten gemein sind, mögen hier zuerst angemerkt werden. In erster Linie ist der Schutz der Arbeiter gegen Unfälle und die Fürsorge für ihre Bequemlichkeit viel vollkommener als in England; die Arbeitsräume sind geräumig und reinlich. Das mag zu einem gewissen Grade der Regierungsaufsicht und den Unfall- und sonstigen Versicherungsgesetzen zuzuschreiben sein; aber ich neige der Ansicht zu, daß Vieles aus der freiwilligen Anordnung der Unternehmer entspringt. Ich sah viele Dinge über die Anforderungen des Gesetzes hinaus, die in England einfach ihres Gleichen nicht haben. Ein anderer gemeinsamer Zug ist das moderne Aussehen der Werkstätten und ihre erstklassige Ausstattung. Ueberall sieht man neue Fabriken im Bau begriffen und die meisten, die ich besuchte, wurden vergrößert. Ueberall wurden neue Maschinen montirt, und diejenigen, die im Gange waren, trugen die Zahlen der letzten Jahre. Und endlich ist ein nicht minder allen Werkstätten gemeinsamer Zug die bequeme Art, in welcher die Leute ihre Arbeit verrichten. Obgleich Akkordarbeit allgemein ist, sah ich doch nirgendwo nervöse Hast. In den meisten Fabriken waren Kantinen oder andere Vorrichtungen für Erfrischungen während der Arbeit.“

In England, und besonders unter den englischen Arbeitern, ist der Glaube allgemein verbreitet, daß der deutsche Arbeiter ganz bedeutend länger arbeite und dazu für einen viel geringeren Lohn, als sein englischer Genosse. Hören wir Herrn Barnes: „Was die Arbeitszeit und die Arbeitslöhne anbelangt, so halten sie natürlich den Vergleich mit den englischen Verhältnissen nicht aus, aber der Unterschied ist doch nicht so groß, als man hier allgemein vermuthet. Und wenn man die Pausen für Kaffee und Vesper in Abrechnung bringt (welche es in England nicht gibt), so ist es zweifelhaft, ob die thatsächliche Arbeitszeit in Deutschland länger ist als in England.“

Eine weitere interessante Beobachtung, die Herr Barnes in den deutschen Fabriken machen mußte, war diese: Während noch in den 70er und 80er Jahren eine große Anzahl der besten Arbeitsmaschinen, z. B. Spezialmaschinen für Holzbearbeitung, englischer Herkunft waren, fand er jetzt trotz eifriger Nachforschung in allen Werken englische Maschinen fast nur noch in den ältesten Winkeln und im Schrott. Alle modernen Arbeitsmaschinen waren deutscher Herkunft, nur die allermodernsten stammten — aus Amerika!

Deutschland und England.

Einen fast durchweg zuverlässigen Maßstab für die relative Stärke des deutschen Nationalgefühls, wie es sich im Laufe unseres nun zur Neige gehenden Jahrhunderts aus schwachen Anfängen hinaus entwickelt hat, bildet die Werthschätzung der auswärtigen Nationen, in erster Linie Englands, in den Augen des deutschen Volkes. Je niedriger das deutsche Nationalbewußtsein stand, je schwächer war das Vertrauen in die eigenen Eigenschaften und Vorzüge; je loser das die einzelnen deutschen Stämme und Staaten umschlingende Band, desto größer die Bewunderung vor der Größe, der Tüchtigkeit und Leistungen der Engländer auf dem Gebiete der inneren und äußeren Politik. In den dreißiger und vierziger Jahren galt Großbritannien im ehemaligen Königreich Hannover und in den Hansastädten, aber auch in anderen Theilen des protestantischen Nordens, als unerreichbares Muster constitutioneller Freiheit und als erhabene Führerin zu einem idealen und allgemein menschenwürdigen Kulturleben. Englisch war Trumpf: die Söhne wurden George, William oder Henry, die Töchter Mary, Harriett oder Molly getauft; es galt für vornehm, sich englischen Tafelgeschirrs und englischen Hausraths zu bedienen und sich nach englischer Mode zu kleiden. Dazu kam in der Wirthschaftspolitik die vielbewunderte und als irdisches Evangelium begrüßte Freihandelslehre eines Richard Cobden, John Bright u. A., die bei uns von zahlreichen nüchternen Schwärmern ohne Weiteres als auch für das continentale Deutschland gültig und anwendbar verkündet und mit blindem Fanatismus verfochten wurde. Die Hansastädte setzten ihren Stolz darein, sich ihres deutschen Charakters zu entkleiden und sich selbst als die natürlichen Eingangspforten zu betrachten, durch die das ackerbauende und einer selbstständigen Industrie unfähige Deutschland mit den überlegenen und tadellosen englischen Waaren unter angemessenem Profit für die eigene Tasche zu überschwemmen sei.

Dazu kam nun noch, weniger von wirthschaftlichen als von religiösen Gesichtspunkten ausgehend, die Schwärmerei Friedrich Wilhelms des Vierten für ein engeres Verhältniß zu dem protestantischen Bruderlande, das in seinen Augen in dem bestechenden Schimmer einer „Erbweisheit ohne Gleichen“ erschien. Der romantische König träumte in den ersten Jahren seiner Regierung, von seinem Gesandten in London, dem englisirten Waldecker Bunsen, unterstützt, von der Wiederanknüpfung einer auf Friedrich den Großen und den Feldzug von 1815 zurückgeführten „historischen Allianz“ zwischen den protestantischen Vettern, die freilich beide Male bald genug durch die Unzuverlässigkeit und den Hochmuth Englands in die Brüche gegangen war; das war nun Alles vergessen und Bunsen gab sich sogar der harmlosen Hoffnung hin, „die Briten würden der Erweiterung des Zollvereins auf das nordwestliche Deutschland Nichts in den Weg legen und falls Deutschland Kolonien erwürbe, diese liebevoll mit ihrer Flotte beschützen.“ Wer sich über diese damals in den höchsten Regionen Preußens grassirende englische Krankheit näher belehren will, findet darüber nähere Auskunft in Trietschkes deutscher Geschichte (Bd. 5, S. 124 ff.)

Zum Glück für unser Vaterland erwiesen sich schon damals die realen Gegensätze zu England und die Verschiedenheit der Interessen zu mächtig, als daß die Anglomanie des Königs und seiner ihm stets gefälligen Umgebung länger als einige Jahre hätte andauern können. Heute ist man von der oben geschilderten Bewunderung Englands, wie sie vor einem halben Jahrhundert bei uns herrschte, fast gänzlich und bis auf einige kaufmännische Kreise zurückgekommen; aber dieses dem deutschen Nationalgedanken gewonnene Gebiet hat doch nur Schritt vor Schritt und unter den gewaltigsten, inneren wie äußeren Kämpfen erobert werden können. Schon Friedr. Christ. Schlosser steckte in seiner Geschichte des 18. Jahrhunderts gar manchen, sich in der Stille schämenden und über die Ausländerei bekümmerten Vaterlandsfreunde ein hell und grellleuchtendes Licht auf über das innerste Wesen und die eigentlichen Absichten der englischen Politik, der alles Ausland nur Mittel zum Zweck war und alle erlaubten wie unredlichen Wege dienstbar gemacht wurden — und werden. Andererseits trat von Süddeutschland aus, unter der kräftigen Führung von Friedrich List u.A., der kosmopolitischen Freihandelsbewegung, die nur Englands Geschäfte besorgte, die immer lauter und energischer auftretende Forderung einer nationalen, nur die eigenen Interessen ins Auge fassende Zollpolitik entgegen, die mit der Zeit immer mehr in dem von Preußen in die Hand genommenen Ausbau des Zollvereins eine feste und zugleich einträgliche Grundlage gewann. Während so die Freihandeslehre allmählich immer mehr eingedämmt und in ihrer praktischen Anwendbarkeit auf Deutschland durch die Erfolge einer nationalen Zollpolitik glänzend widerlegt wurde, trat in den fünfziger und sechziger Jahren auch auf dem Felde der konstitutionellen Politik bei uns eine Reihe von Männern mit kritischen Betrachtungen hervor, die das Räderwerk der britischen Staatskunst, die Motive der leitenden Persönlichkeiten und den englischen Volkscharakter an Ort und Stelle beobachtet und durchschaut hatten und im Gegensatz zu der bisherigen Vergötterung der verfassungsmäßigen Freiheit Englands den Deutschen ein Bild der englischen Wirklichkeit vor Augen führten, das den eingebildeten Idealen wenig entsprach. Hieher gehörten u. A. die kritischen Briefe Lothar Buchers über England in der „Nationalzeitung“ und sein späteres Buch über den englischen Parlamentarismus, das bei uns manchen vorgefaßten Meinungen über die Größe und den vorbildlichen Werth der englischen Staatseinrichtungen ein grausames Ende bereitete.

Wurde schon durch die erwähnten Momente das Ansehen und der moralische Kredit Englands bei uns empfindlich erschüttert, so schlug nunmehr das Verhalten der Engländer während des deutsch-französischen Krieges dem Fasse vollends den Boden aus. Während zu Anfang des Krieges die englischen Zeitungen rührende Artikel zu Deutschlands Gunsten schrieben und von Empörung über die französische Kriegserklärung widerhallten, schlug die Stimmung angesichts unserer großartigen Erfolge, zumal nach dem Schlage von Sedan, plötzlich um, und aus den britischen Arsenalen gingen unter Vermittlung geschäftiger Kaufleute Hunderttausende von Remington-Gewehren nach Frankreich, um die französischen Mobilgarden gegen uns zu bewaffnen. Solche und zahlreiche andere Kundgebungen der zu Anfang des Krieges für Deutschland bezeugten „Freundschaft und Sympathie“ konnten nicht umhin, auch dem Blödesten unter uns ein Licht aufzustecken, was wir im Falle der Noth von unseren angelsächsischen Vettern zu erwarten hätten. Dazu kam dann im Laufe der siebziger und achtziger Jahre unter dem Einfluß der 1879 vom Fürsten Bismarck inaugurirten Schutzpolitik der immer gewaltigere Aufschwung der deutschen Industrie, welcher drüben eine Reihe von sauersüßen oder ehrlich feindseligen Aeußerungen über den neuen und so gefährlichen Konkurrenten hervorrief, die von deutscher Seite ebenso redlich erwidert wurde. Und so ist es im Laufe der letzten dreißig Jahre dahin gekommen, daß kaum ein einziges unabhängiges und nicht von freisinniger Vaterlandslosigkeit angestecktes Blatt bei uns das Loblied Englands als „der Burg der Freiheit und des Horts des Völkerfriedens“ mehr anzustimmen wagt, aus Furcht der Lächerlichkeit anheimzufallen.

So ist denn in Deutschland — Gott sei Dank! — im Laufe eines halben Jahrhunderts, zum größeren Theile durch englische Schuld, ein so radikaler Umschwung der Stimmung gegen alles Großbritannische eingetreten, wie er selten in der neuen Geschichte zwischen zwei ursprünglich verwandten und scheinbar auf einander angewiesenen Nationen vorgekommen ist. Es ist in dieser Hinsicht bei uns heute schon so weit gediehen, daß die anti-englische Richtung nicht selten sich über die Forderungen der Gerechtigkeit hinwegzusetzen und über das an sich lobenswerthe Ziel hinauszuschießen anfängt. Es gibt unter uns eine ganze Reihe von Widersachern Englands, die, ohne gerade Kenner des Landes zu sein, selbst über die großen Seiten des britischen Volkes und seiner Geschichte in vorurtheilsvoller Weise absprechen und von ihrem blinden Hasse sich zu den oberflächlichsten und unbegründetsten Urtheilen fortreißen lassen. Gegen einen einseitigen Antagonismus gilt es heute ebenso entschiedenen Widerspruch zu erheben, wie gegen die frühere Verherrlichung; denn immerhin läßt sich aus der Geschichte der englischen Politik und der Methode, wie die erfahrenen Insulaner ihr Weltreich verwalten, zusammenhalten und unter gegebenen Umständen erweitern, von uns noch Manches Ersprießliche und Nachahmenswerthe lernen.

Lokalbericht.

Zwischen den Puffern.

Der 29 Jahre alte, in der Pullman'schen Wagenfabrik angestellte Harvey Haskell hatte gestern an der Kreuzung der 108. Str. und Edison Avenue schon eine geraume Weile gewartet. Der Frachtzug, welcher den Uebergang versperrte, wollte nicht von der Stelle rücken. Haskell war in Eile. Er beschloß, auf sein gutes Glück und die Gelenkigkeit seiner Gliedmaßen zu vertrauen und über die Kuppelung zweier Waggons zu klettern. Er hatte jedoch kaum einen der Puffer erklommen, als er durch einen mächtigen Stoß herabgeschleudert wurde. Der Aermste fiel so unglücklich, daß er zwischen die Puffer gerieth, die durch das weitere Stoßen der Lokomotive wiederholt in Bewegung gesetzt wurden. Mit schrecklich verstümmelten Gliedmaßen wurde der Verunglückte aufgefunden und in eine eiligst herbeigerufene Ambulanz gebettet. Auf dem Wege zum County-Hospital starb er. Haskel wohnte im Hause Nr. 7202 Lexington Avenue.

Verunglückte Fuhrleute.

Der Fuhrmann Frank Mara stürzte gestern Abend in der Washtenaw Ave. von seinem Wagen herab. Er war im Begriff, vor einem heransausenden Straßenbahnwagen den Straßendamm zu kreuzen, als sein Wagen von hinten getroffen wurde. Mara hat einen Bruch des Schlüsselbeines erlitten. Er befindet sich jetzt in seiner Wohnung, Nr. 44 Luther Str., in ärztlicher Behandlung.

An der Ecke von Ontario und Orleans Str. fiel gestern der bei der Gammon-Expreßgesellschaft, Nr. 255 N. Clark Str., beschäftigte Fuhrmann Thomas Murphy von seinem Wagensitz auf das Straßenpflaster herab. Als man ihn aufhob, zeigte es sich, daß er schwere Verletzungen am Kopf erlitten hatte. Er wurde mittels Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte

Wilhelm Gahlbeck

im Alter von 33 Jahren, 8 Monaten und 11 Tagen nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 14. September, um 12:30 Uhr, vom Trauerhause, 161 W. 18. Str., nach der Zions-Kirche an W. 19. Str. und von da nach Concordia Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louise Gahlbeck, Gattin.
Friedrich und **Lena Gahlbeck**, Eltern.
Helmuth, Louis, Fritz und **Gustav**, Brüder.
di,mi **Louise** und **Minnie**, Schwestern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter am Dienstag, den 12. September, Morgens um 2 Uhr, im Alter von 70 Jahren und 7 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 14. September, um 9:30, vom Trauerhause, 295 West 12. Str., nach der St. Franziskus-Kirche und von dort nach dem St. Bonifacius-Gottesacker statt. Die Hinterbliebenen:

Wilhelm Schloßer, Sohn.
Maria E. Smith, Tochter.
di,mi **Anton A. Smith**, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Den Beamten und Gliedern der „Forward-Loge“ zur Nachricht, daß unser Bruder

Anton Tanner

nach langem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch Morgen, um 10 Uhr, vom Trauerhause, No. 601 31. Str., aus nach dem St. Marien-Friedhof statt. Die Beamten versammeln sich in der Logenhalle um 9.30 Uhr.

Henry Richter, M. M.
William Kruse, F. S.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Anton Tanner

im Alter von 49 Jahren und 10 Monaten am Sonntag, den 10 .September, um halb zwei Uhr Nachmittag, nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt am Mittwoch, den 13. September, Morgens 10 Uhr, per Kutschen vom Trauerhause 601 31. Str., nach dem St. Marien-Kirchhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Minna Tanner, Wittwe,
mo,di nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Maria Biere, verwittwete **Meinert**,

am Montag, den 11. September, um halb 8 Uhr Morgens, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch vom Trauerhause, 744 West 13. Str., um 1 Uhr, nach Wunder's Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Biere, Gatte.
Wilhelm und **Clara Meinert**, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Katharina Fendt

am Dienstag, den 12. Sept., um halb 5 Uhr Morgens, nach kurzem schweren Leiden im Alter von 56 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 14. Sept., 12 Uhr, vom Trauerhause, 879 S. Halsted Str., nach Graceland statt.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Elise Fendt, Tochter.
Otto Fendt, Sohn.

Gestorben: Joseph Wagner, 59 Jahre alt, am Montag, den 11. Sept. Beerdigung, Mittwoch, den 13. Sept., von 294 W. 12. Str., um 1 Uhr Nachm., nach Bonifacius.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers.—„The Christian".
Grand Opera House.—Primrose & Dockstader's Minstrels.
Columbia.—„Ghismonda".
McVickers.—„Zorah".
Lyric.—„The Coontown 400".
Academy.—„The Wyoming Mail".
Bijou.—„For Her Sake".
Hopkins.—„The Danites".
Great Northern.—„Finnigans Ball".
Alhambra.—„Dear Hearts of Ireland".
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Dearborn.—„Nancy & Co".
Criterion.—„How Hopper Was Side-Tracked".

Konzerte:

Bismarck-Garten. — Jeden Abend und Sonntag Vormittag und Abends Konzerte.

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Zur Förderung ihrer Geschäfts-Interessen, d. h. um möglichst hohe Preise für ihre Waaren erlangen zu können, haben sich jetzt auch die hiesigen Weichkohlenhändler vereinigt. Die Beamten des Verbandes sind: F. S. Peabody, Präsident; A. O. Tandy, Sekretär; T. A. Lemon, Schatzmeister.

* Der neue Termin des Nachlaßgerichts wird in den neuen, im sechsten Stockwerke des Kriminalgerichts-Gebäudes gelegenen Räumlichkeiten eröffnet werden. Die Angestellten dieses Gerichtshofes, unter der Leitung von Chefclerk Frank E. Farnum, sind zur Zeit mit dem Hinüberschaffen der Bücher und Dokumente beschäftigt.

* Bei einem Besuche ihrer Schwester, Frau Klara Murphy, Nr. 38 Blue Island Ave., stürzte die im Hause Nr. 24 Boston Avenue wohnhaft gewesene Frau Emma Foster gestern Abend plötzlich zu Boden und that gleich darauf ihren letzten Athemzug. Ein Herzschlag hat, wie vermuthet wird, dem Leben der Frau ein jähes Ziel gesetzt.

* Richter Baker hat das Habeas Corpus-Gesuch, durch welches Franklin E. Trapp seine Freiheit wieder zu erlangen suchte, abgewiesen. Trapp ist, weil er seiner geschiedenen Frau die ihr gerichtlich zugesprochenen Alimente seit sieben Jahren nicht bezahlt hat, von Richter Holdom auf sechs Monate nach dem County-Gefängniß gesandt worden.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Ambrose M. McGregor, Lina Gillis, 22, 21.
Albert Solomon, Annie Dokulil, 32, 22.
Harry C. Brock, Eloise J. De Mars, 28, 24.
Elmer T. Osterholm, Addie Mapes, 26, 17.
John B. Tischart, Augusta Mohle, 32, 25.
Benjamin F. Reed, Elizabeth Niven, 25, 21.
Carl E. Phillips, Bertha Dye, 21, 21.
John Wojciak, Josephine Wysinska, 24, 20.
Melvin R. Spalding, Mabel Ober, 28, 22.
Simon Klein, Mary Miliowska, 29, 22.
August Keiler, Bertha Loshmann, 31, 29.
Charles R. Quickley, Nellie M. Hughes, 21, 19.
Clemens A. Gils, Helena T. Sunchen, 37, 26.
John Murphy, Jennie Sheehan, 27, 25.
Michael Tesmer, Agnes Isker, 23, 17.
Edward Kramer, Bronislawa Urbanowska, 25, 19
Jeremiah Deegan, Mary Root, 21, 19.
Lloyd J. Porter, Sarah Walsh, 44, 35.
Michele Pustaere, Paula Pauterocki, 27, 24.
John Bertin, Kittie Long, 34, 23.
John M. Chambers, Caroline Lewiston, 31, 24.
Cornelius Collins, Lizzie Gallagher, 33, 32.
Gustav Klaves, Sophie Buegel, 22, 20.
Leo J. Morin, Lizzie Garuine, 24, 18.
Gabriel Delul, Katie Batto, 20, 28.
Anthony O'Donnell, Mary Keegan, 32, 26.
Homer L. Lambert, Mary Cleaver, 25, 25.
Anthony A. Kunze, Maud K. Aßman, 24, 20.
William H. Burke, Fannie M. Stebbins, 24, 22.
Wellington L. Eckerson, Jennie Gray, 30, 30.
John L. Evans, Lillian Mickens, 37, 30.
Frank Cortese, Maria Masco, 24, 22.
David Neill, Anna C. Fraser, 31, 22.
John Daniels, Jessie Gill, 22, 20.
Robert L. McCormick, Florence D. Murray, 35, 23
Andrew Holt, Mathilda Olsen, 51, 38.
J. Albert Watkins, Paulina Applequist, 28, 22.
Charles Mobley, Mamie M. Hughes, 27, 22.
Morris A. Daniels, Betsy Boehm, 25, 19.
Jesse J. Hawara, Nellie Rush, 31, 25.
Alexander C. Henderson, Gertrude A. Reed, 23, 23.
Michael Woitvla, Mary Wegner, 28. 18.
Benjamin Wendling, Caroline Meinshausen, 25, 21.
Salvadore Guiffe, Risario Qualtroch. 24, 22.
Frank D. Steffens, Jessie E. Farnsworth, 29, 25.
Daniel M. Gerry, Mary Eierdam, 23, 21.
Walter Walker, Elizabeth Brady. 23, 18.
Ferdinand Dackerman, Anna Butzler, 22, 20.
Stanislaw Gietorlo, Mary Smith, 31, 26.
Michael Hurly, Delia O'Connor, 28, 27.
Royal J. Thompson, May Baldwin, 24, 20.
William Cooper, Eliabeth Puiter, 31, 30.
William M. McLachlan, Hattie Johnson, 34, 21.
Wilhelm Gipp, Mary Jaquet, 24, 23.
Henry D. Fraser, Grace Cooper, 39, 24.
Joseph A. Suerth, Louisa M. Du Plain, 25, 23.
Edward J. Duncan, Nellie Dillon, 28, 28.
Owen Coughlin, Mary Hawkins, 24, 19.
John Schwender, Maude M. Griswold, 21, 18.
Jeremiah J. Tangney, Nellie A. Daly, 22, 21.
James J. Bagnell, Louise C. Newton, 41, 40.
Guiseppe Campagna, Gilorima Lo Castro, 22, 20.
Herman Reimeyer, Bertha Behrent, 22, 20.,
Felix Kalacinski, Anna Bardonski, 25, 23.
Alfred M. Anderson, Irene Siegrist, 24, 23.
Juergen Tams, Augusta Froese, 23, 25.
Warren C. Walters, Mary Giauque, 38, 21.
Gustaf E. Sumdstrom, Nellie Person, 26, 25.
C. Oscar Dwyer, Emma H. Ludwig, 21, 18.
Robert H. Tracey, Mattie A. Cannon, 27, 21.
Frank Bigos, Rozalie Woyczeschowski, 24, 18.
Charles Colburn, Leda Hayder, 32, 23.
William Jenner, Clara Graham, 27, 27.
Charles Oberndorf, Minnie Conway, 32, 26.
Alfred Edgecombe, Bertha Hallanger, 25, 22.
Barney eunberg, Ida Bernstein, 31, 26.
Joseph Rabham, Wolbury elin, 31, 24.
Ambrose J. Mosack, Helen Seeger, 26, 22.
Chas. F. Musson, Amelia Wollenschleger, 25, 30.
Ph. B. Kohlsaat, Caroline M. Wilke, 29, 23.
Walter Hadenski, Laura Prusak, 22, 18.
Harry C. Suttles, Maud Jackson, 28, 26.
Edgar F. Seney, Estella Sibbett, 25, 25.
William Reitman, Loure Burno, 23, 25.
William H. Robinson, Mollie Hoover, 35, 35.
Willis Smith, Mary Shaw, 21, 18.
L. M. Buckner, Bernice A. Woodruff, 26. 19.
Samuel Mellen, Marguerite Hoffmann, 33, 36.
General F. Doyed, Mary Thompson, 29, 33.
Hugh Sweeney, Louise Klug, 25, 23.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Cora M. gegen William Maloſh, wegen Verlassung; Emma J. gegen Charles Nager, wegen Trunksucht; Janette gegen Fred. Copping, wegen Verlassung; Eliabeth C. gegen George J. Weir, wegen Ehebruchs; Hermine gegen Hermann Sombrowski, wegen grausamer Behandlung; Pearl gegen John Stinson, wegen Verlassung

Marktbericht.

Chicago, den 11. September 1899.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere $6.40—$6.75 per 100 Pfd.; beste Kühe $4.00—$5.25; Mastschweine $4.20—$4.67½; Schafe $3.25—$4.30.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 18½—14c; Dairy 17—18½c; Creamery 18—22½c; beste Kunstbutter 15—16c. — Käse: Frischer Rahmkäse 9½—11½ das Pfd.; andere Sorten 8—10½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 8—10c das Pfd.; Hühner 8—9c; Enten 7—7½c; Gänse $3.50—$5.50 d. Dutzend; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 9—10c das Pfund; Hühner 9½—10c das Pfd.; Enten 8—9c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.75 das Dutzend. — Eier 14½—14½c das Dtz. — Kalbfleisch 6½—9½c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 11—11½c; Zander 6½c; Karpfen und Büffelfisch 1—2c; Grashechte 4—5½c das Pfd. — Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Aepfel, $1.25—$2.50 per Faß. — Bananen, 75c—$1.50 per Gehänge. — Birnen $2.50—3.75 per Faß. — Zitronen $4.00—4.75 per Kiste; Apfelsinen $4.00—$4.50 per Kiste; Wassermelonen $90—$100 per Waggon.

Kartoffeln, 42—45c per Bushel.

Gemüse. — Kohl, neuer, 80—90c per Kiste; Zwiebeln, hiesige, 50—60c per 1½ Bushel; Bohnen 70—80c; Radieschen 75c—$1 per 100 Bündchen; Blumenkohl, 50—90c per Dutzend; Sellerie 40 bis 60c per Kiste; Spinat 15—30c per Bushel; Gurken $1—$1½ p. Brl., Salat 15—20c p. Kiste; grüne Erbsen $1—$1.25 per 1½ Bushel; Gelbe Rüben, neue, 75c per 100 Bündchen; Tomatoes, 20—25c p. Bushel.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, harter, 70½—71c; Nr. 3, rother, 68—70½c; Nr. 2, harter, 68—69c; Nr. 3, harter, 65—67c. — Sommerweizen: Nr. 2, 69—70c; Nr. 2, harter, 68—69c; Nr. 3, 67—68c; Nr. 4, 58—67c. — Mais, Nr. 2, 31½—31½c. — Hafer, Nr. 2, 22½—23½c. — Roggen, Nr. 2, 55½—56½c. — Gerste 36—44c. — Heu $4.00—$11.50 per Tonne. — Roggenstroh $7.00—$7.50.

Das Flaggengesetz.

Die Anheuser-Busch Brewing Co. wird es bekämpfen.

Das neue Staatsgesetz, durch welches das Sternenbanner vor Mißbrauch zu Zwecken schnöden Gelderwerbs geschützt werden soll, wird immer eifriger vollstreckt. Gestern waren gleichzeitig nicht weniger als drei Friedensrichter damit beschäftigt, Uebertretungen desselben zu ahnden. In Lake View z. B. wurde unter andern Frevlern ein Schankwirth um $10 gebüßt, welcher sich nicht entblödet hatte, vor seinem Geschäftslokal ein Sonnenbach anbringen zu lassen, auf dem die Bundesflagge gemalt war! —

Vor Kadi McConoughy am Logan Square hatte Fritz Sontag als Angeklagter zu erscheinen, der bekannte Vertreter der noch bekannteren St. Louiser Braufirma Anheuser-Busch. Ein aus Bescheidenheit vorläufig ungenannt bleibender Patriot hatte fünf verschiedene Anklagen gegen Herrn Sontag erhoben, weil auf der Schutzmarke der von ihm vertretenen Firma — beiläufig seit länger als dreißig Jahren — das Sternenbanner angebracht ist. Die Verhandlung des Falles wurde bis zum Samstag verschoben. Der hiesige Rechtsvertreter der in Rede stehenden Brauereigesellschaft, Herr Charles H. Aldridge, früherer Bundes-Anwalt für den Gerichtsbezirk Chicago, wird die Verfassungsmäßigkeit des Flaggengesetzes anfechten und nöthigenfalls mit der Sache bis an's Bundes-Obergericht gehen.

Vor Friedensrichter LaBuy wurde gestern der Zigarrenhändler A. Estrin von Nr. 26 Clark Str. wegen Mißbrauchs der Flagge prozessirt, und zwar vor Geschworenen. Dieselben haben den Angeklagten nach kurzer Berathung freigesprochen. Anwalt A. J. Pflaum hatte den Angeklagten vertheidigt. Für heute Nachmittag sind vor Kadi LaBuy Anklagen gegen die Firma Ruhstrat & Curlett und gegen A. Shire zur Verhandlung anberaumt, und eine ganze Anzahl von weiteren Fällen sollen am 21. September erledigt werden.

Anläßlich der oben erwähnten Entscheidung eines Friedensrichters in Lake View sind den ohnehin schon mit Sorgen und Kümmernissen aller Art überladenen Mitgliedern des Dekorations-Ausschusses für die Herbstfestlichkeiten schwere Bedenken aufgestiegen. Dieselben haben bekanntlich die Geschäftsleute in der unteren Stadt aufgefordert, ihre Lokalitäten für die Dauer des Herbstfestes in angemessener Weise zu schmücken. Natürlich wird man diesem Verlangen Rechnung tragen. Als Dekorationsstücke aber dürften vorwiegend Bundesfahnen und reichliche Mengen von Flaggentuch Verwendung finden. Wie nun, wenn ein schlechter Mensch nach dem Feste hingehen und vor dem fraglichen weisen Kadi in Lake View ein paar hundert oder tausend Chicagoer Geschäftsleute um dieser Dekorationen willen wegen „Mißbrauchs der Flagge" belangen sollte? Die Versuchung zu einem derartigen Vorgehen würde überaus groß sein. Fiele doch Dem, der die Anzeige erstattet, die Hälfte der Strafgelder zu. Und eine Verurtheilung würde sich auch wohl erzielen lassen. Die Geschäftsleute würden nicht behaupten können, daß sie mit der Dekoration nur ganz unverfälschten Lokalpatriotismus hätten zum Ausdruck bringen wollen, denn ihre Privatwohnungen, wo sie nichts zum Verkaufe feilhalten, werden sie des Festes wegen schwerlich dekoriren. Auch würden sie garnicht im Ernste zu bestreiten versuchen, daß sie durch eine möglichst geschmackvolle und auffällige Dekoration Kunden anzulocken versucht hätten. — Man sieht, es droht ein böses Dilemma, und man kann's den Herren vom Festausschuß nicht verargen, wenn sie — unbeschadet ihres Patriotismus — das Gesetz zum Schutze der Flagge vor geschäftlichem Mißbrauch für einen Gemeinschaden halten.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Albertson, Theodore A., 57 J. 399 W. Randolph Straße.
Adamson, Christina, 53 J. 3526 S. Paulina Str.
Christoffersen, Hans G., 70 J. 752 W. North Avenue.
Krüger, Emilia, 20 J. 2437 116. Str.
Kaler, Katie, 37 J. 336 Ost 23. Str.
Leith, Elizabeth, 55 J. 3548 Forest Ave.
Plum, Mattie, 13 J. 3023 Broad Str.
Reinsdorf, Helena, 33 J. 2956 Emerald Ave.
Rosenthal, Libbie, 14 J. 4134 Lake Ave.
Raasch, Mary E., 54 J., 30 91. Str.
Startzmann, John, 69 J. 2412 N. Hermitage Avenue.
Voldersen, Karl J., 51 J. 1190 Milwaukee Ave.
Waase, Robert, 27 J. 363 N. Hermitage Ave.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Josef Rus, 1st. Brickhaus, 707 South Turner Ave., $2,000.
Joseph Kasper, 1st. Brickhaus, 1336 S. Homan Ave., $1,200.
C. D. Armstrong, zwei 2st. Framehäuser, 5355 W. 51. Str., $4,000.
O. H. Hill, 1st. Framehaus, 2631 Ovalle Ave., $1,100.
O. H. Hill, 1st. Framehaus, 2467 Eberly Ave., $1,500.
Otto Karsen, 3st. Brickhaus, 1086—88 North California Ave., $10,000.
Frank Beidenberg, 1st. Framehaus, 10405 Avenue „R", $1,000.
R. P. Cummings, zwei 4st. Brickhäuser, 5045—47 Grand Boul., $30,000.
William Tarrant, 2st. Brickhaus, 1258 Wilton Ave., $6,000.
R. Christiasen, 2st. Framehaus, 2864 North Ashland Ave., $1,200.

— Wer viel Staub aufwirbelt, streut auch vielen Sand in die Augen.

— Der gemeinste Wucher ist der mit guten Thaten.

— Aus der guten alten Zeit. — Artilleriehauptmann: „Zum Teufel, wo ist denn der Protzkasten zu diesem Geschütz?" — Korporal: „Mit dem fahren allenweil die Buben vom Herrn Stückmeister spazieren."

— Gute Schule. — „Daß Herr Leutnant zu der häßlichsten Dame so liebenswürdig sein können?"—„Tochter vom Regimentskommandeur ist auch häßlich."

— Aufklärung. — „Es hieß doch, der Sekretär werde die junge Wittwe heirathen, wodurch sind die beiden denn auseinander gekommen?" — „Sie haben sich neulich im Leihhause getroffen."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche Arbeit suchen, sprecht vor. Garantiren stetige Anstellung. Plätze zugesichert für Wachtmänner $15, Janitors $50, Engineers $75, Feuermänner $14, Porter, Treiber, Männer für Wholesale-Häuser, Lagerhäuser $12. Allgemein nützliche Männer, Elevatorleute, Office Clerks, Kassirer, Verkäufer, Kollekteure, Buchhalter, $14. Fabrikarbeiter, Eheleute und Männer für jedes Handwerk oder Geschäft. Vorzusprechen Surety Brokerage Co., 61 LaSalle Str.

Verlangt: Eisenarbeiter und Handlanger. Hubbard Portable Oven Co., 112 Michigan Str.

Verlangt: Ein Treiber. 3105 S. Centre Ave., Schmidinger.

Verlangt: 25 Männer für Sewer-Arbeit. Home Ave., 2 Blocks nördlich von 12. Str., Oak Park, guter Lohn. Chas. M. Porter.

Verlangt: Buchagenten für neue Prämien-Büch er. Gehalt und Kommission. 226 Milwaukee Ave., F. Schmidt. 12sep1w

Verlangt: Ein tüchtiger Konditor, der gut an Hefenteig arbeiten kann. 49 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Schneider, im Store zu arbeiten. Guter Lohn und stetiger Platz. Kommt fertig zur Arbeit. 557 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Gärtner für ein Treibhaus. — 1268 Homan Ave., nahe 26. Str., oder 509 West 18. Str., Store. dimi

Verlangt: Ein junger Mann zum Flaschenwaschen. August Hartman, 520 New York Ave.

Verlangt: Ein Porzellan-Maler in Blumen und Figuren. Vorzusprechen mit Proben Abends, zwischen 7 und 8 Uhr, oder Morgens, zwischen 8 und 9 Uhr. 3747 Rhodes Ave., 2. Flat. dimido

Verlangt: Ein ältlicher Mann, um sich im Hause nützlich zu machen. 135 Michigan Str.

Verlangt: Ein Junge in Bäckerei. 2347 South Canal Str.

Verlangt: Ein Junge, der sich in einem Store nützlich machen kann. Muß Referenzen haben. — 915 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erfahrene Baisters an Damen-Mänteln. 366 Waubansia Ave., Top Floor.

Verlangt: Erfahrener nüchterner Mann, Carriages zu waschen und Treiben. A. Meyers, 930 Van Buren Str.

Verlangt: Ein Bäcker; muß seine Arbeit verstehen. Kein Trinker. $6 und Board. 775 W. 12. Str.

Verlangt: Junger Cakebäcker als zweite Hand. — 4815 S. State Str.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 5 Tell Place.

Verlangt: Erfahrener Drygoods-Verkäufer; muß polnisch sprechen können. Nachzufragen: J. M. Carroll & Co., 469 Milwaukee Ave

Verlangt: Ein junger Mann an Brot. — 1896 Grand Ave. dimi

Verlangt: Ein junger Cakebäcker. 683 W. Division Str. dimido

Verlangt: Painter. 466 Humboldt Ave., Ecke Hancock, Rodenberg.

Verlangt: Junger Mann, um Orders auszufahren und für Hausarbeit. 90 N. Clark Str.

Verlangt: Bartender. Muß am Tisch aufwarten können. 64—66 W. Jackson Boulevard.

Verlangt: 10 erfahrene Haus-Movers. L. C. Krueger, 857 34. Str.

Verlangt: Junge, ungefähr 14 oder 15 Jahre alt, der willig ist zur Arbeit und sich im Allgemeinen nützlich zu machen versteht. 211 Randolph Str., in der Buchbinderei.

Verlangt: Gute ledige Brick-Teamsters. 3202 Lowe Ave.

Verlangt: Ein junger Mann als Lunchmann, einer, der auch am Tisch aufwarten kann. Zu erfragen 4 Uhr Nachmittags 276 E. Madison Str.

Verlangt: Ein deutsch sprechender Kollektor und ein polnisch und deutsch sprechender. Ziehe Leute vor, welche Erfahrung haben im Canvassen von Haus zu Haus. Gehalt $2 den Tag für drei Tage Arbeit, Rest der Woche Kommission. Wir wollen nur fleißige Leute. Nachzufragen im Store, 273 92. Str., South Chicago, Mittwoch, zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags.

Verlangt: Janitor, um ein 12 Flat Gebäude zu besorgen. Muß Dampfheizung verstehen. Südseite. Mann und Frau vorgezogen, welche im Hause wohnen können. Nachzufragen mit Empfehlungen bei A. und L. Felsenthal, 246 E. Jackson Boulevard.

Verlangt: Ein starker ehrlicher Junge von 13 bis 15 Jahren, im Hardware-Store, 893 W. North Ave. dimi

Verlangt: Ein Tinsmith von 18 bis 25 Jahren, unverheiratheter. 893 W. North Ave. dimi

Verlangt: Bäcker an Brod und Biscuits. 227 W. Division Str.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 134 West 18. Str.

Verlangt: Ein Mann an Brod. $6 und Board. Leichte Arbeit. 779 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Cakebäcker als dritte Hand. — 493 W. Chicago Ave.

Verlangt: Haus-Carpenter. 180 E. Randolph Straße.

Verlangt: Geschirrwascher, sofort. 215 W. Lake Straße.

Verlangt: Bäcker als zweite Hand. — 966 N. Halsted Str.

Verlangt: Schneider für neue und alte Arbeit. 385 Centre Str.

Verlangt: Cakebäcker als dritte Hand. 62 Eugenie Str., nahe Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Junge mit Empfehlungen, einer der etwas vom Schruppen versteht. 211 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein Junge, in Apotheke zu arbeiten. — 266 E. North Ave.

Verlangt: Ein Stripper, Füller, sofort. 602 Larrabee Str, hinten.

Verlangt: Porter für Saloon-Arbeit. 400 Graceland Ave., Ecke Lincoln.

Verlangt: Ein Junge. 161 Center Str.

Verlangt: Fleißiger Mann, Pferd und Buggy zu tenden und allgemeine Arbeit zu verrichten. Board, Bett und Wäsche und $2. die Woche. nebst Kleinigkeiten. Sprecht persönlich vor Mittwoch Nachmittag. 2213 N. 41. Court, Irving Park. Elston Ave. Cars.

Verlangt: Guter Bäcker an Brot und Cakes, mit oder ohne Board. 2928 Lyman Str.

Verlangt: Ein guter Butcher. 145 W. Randolph Str.

Verlangt: Lediger Rockschneider, sofort, im Store zu arbeiten. 578 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junger Butcher findet dauernde Beschäftigung, einer der auch das Wurstmachen versteht. $20 den Monat und Board. Frisch eingewanderter vorgezogen. 1089 N. Oakley Ave.

Verlangt: Junge, ungefähr 18 Jahre alt, auf der Nordwestseite wohnend. Hutstore, 444 Milwaukee Ave.

Verlangt: Schuhverkäufer, polnisch sprechender vorgezogen, für Samstag Nachmittag und Abend. Guter Lohn. J. M. Carroll & Co., 473 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junger Mann als letzte Hand an Brot 279 Grand Ave

Verlangt: Vierte Hand an Brot und Cake. 879 W. North Ave.

Verlangt: Ein Baister, der auch trimmen kann. — 44 Keenon Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker als dritte Hand. — 382 W. North Ave.

Verlangt: Ein starker Junge, Bäckerwagen zu fahren und im Shop mitzuhelfen. 409 Roscoe Str.

Verlangt: Ein guter Mann, 4 Pferde zu besorgen. 167 31. Str., Bäckerei. dimi

Verlangt: Ein Junge, an Cakes zu helfen. 167 31. Str. dimi

Verlangt: Ein Junge, an Brod zu helfen. — 184 E. North Ave.

Verlangt: 10 Männer, im Eishaus zu arbeiten.— 215 W. 18. Str.

Verlangt: Ein Junge, an Cakes zu helfen. 356 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein junger deutscher Butcher, der etwas Shop tenden kann. 2746 Cottage Grove Ave. mdi

Verlangt: Guter deutscher Junge im Butcher Shop zu helfen. 203 W. Fullerton Ave. mdi

Verlangt: Ein deutscher oder deutsch-polnischer oder ein frisch eingewanderter verheiratheter Mann, welcher mit Pferden umzugehen versteht, findet Arbeit bei August Schmidt, 236 Dayton Str. mdi

Verlangt: Schneider für billige Cassimere-Hosen, nur solche, die einen Shop haben und Quantitäten zu liefern im Stande sind. Hart Bros. Südost-Ecke Adams und Market Str. mdi

Verlangt: Arbeiter in Gärtnerei. Belmont und Western Ave. modi

Verlangt: Ein guter junger Mann um Bar zu tenden und im Saloon zu helfen. 754 W. Madison Str. modi

Verlangt: Guter Vormann an Brot und Rolls in einer westlichen Stadt. Applikanten können ihre Adresse und Empfehlungen innerhalb 10 Tagen unter der Adr.: H 671, Abendpost, niederlegen. 11splw&so

Verlangt: Färber, nach Memphis, Tenn., zu gehen. Stetige Arbeit für guten Mann; kein anderer braucht vorzusprechen. Adr.: R. R. Street & Co., 184 Washington Str., oder L. Riegel, Memphis, Tenn. sonmodi

Verlangt: 500 Eisenbahn-Arbeiter für Iowa, Minnesota, Wisconsin und Michigan; Lohn $2. — Leute für Sägemühlen, Farmarbeiter und Leute für Eisen-Minen. Freie Fahrt. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 9sep,1w

Verlangt: Ein starker Junge, willig, zu arbeiten. 580 Ost Fullerton Ave. samodi

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schneider an Röcke. Foster, 174 Ost Madison Str.

Verlangt: Ein guter Kürschner und Vormann für seine Arbeit in einem Wholesale-Geschäft. Stetige Beschäftigung und gutes Salär für den richtigen Mann. Adr.: S. Glaß, 221—223 State Straße.

Verlangt: Junger Butcher. 770 West Van Buren Straße. dimi

Verlangt: Vergolder von Bilderrahmen. Muß bewandert sein im Poliren. Mueller Bros. Art Mfg. Co., Green und Fulton Str., Nordwestecke.

Verlangt: Sechs gute Couch-Macher. Monarch Upholstering Co., 426 Blue Island Ave.

Verlangt: Starker Junge oder dritte Hand Brodbäcker. 169 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Suche einen Mann, der die Bar tenden kann; Oesterreicher vorgezogen. Mit Referenzen. 8922 Strand Str., South Chicago. dimi

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau für Janitor-Arbeit. Carpenter oder Tapezierer bevorzugt. Großes Flat-Gebäude. $30 per Monat und ein 3-Zimmer-Flat. Adr.: „L. 906", „Abendpost". dimi

Verlangt: Guter Kürschner und Pelz-Näherinnen. The Richard Beak Fur Co

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erster Klasse Cakebäcker sucht stetigen Platz als Vormann. Zu erfragen bei John Hinz, 729 Dickson Str. dimi

Gesucht: Ein älterer, alleinstehender Deutscher sucht Stelle als Lunchkoch, Lunchmann oder Porter; kann auch Bar tenden. Adr.: „L. 922", Abendpost.

Gesucht: Ein junger Bartender sucht Stelle, am liebsten außerhalb der Stadt. Adr.: H. 687 Abendpost.

Gesucht: Ein Mann sucht Porterarbeit im Saloon. Kann bedienen und Bar tenden. Adr.: „H. 694", „Abendpost".

Gesucht: Ein Deutscher, erst 4 Wochen im Lande, sucht Stellung als Porter im Saloon oder Privathaus, oder eine ähnliche Beschäftigung. Offerten: „R. 238", „Abendpost".

Gesucht: Lediger Mann, 38 Jahre alt, sucht irgend welche Arbeit, am liebsten in einem Stall. Adr.: A. 165 Abendpost.

Gesucht: Mann, ledig, der keine Arbeit scheut und etwas kochen kann, sucht Beschäftigung im Saloon oder Restaurant. Adr.: Z. 835 Abendpost. dimi

Gesucht: Porter in mittleren Jahren, ehrlich, sauber, spricht kein Englisch, in allen Hausarbeit gründlich erfahren, ulezt im Saloon thätig, sucht feste Stellung. Adr.: R. 232 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Cakebäcker sucht stetigen Pla' als Vormann. Zu erfragen bei John Hinz, 72 Dickson Str. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Kleidermacherin wünscht zuverlässige Hilfe. 505 E. 43. Str.

Verlangt: Nähmädchen bei Kleidermacherin. Stetige Beschäftigung. 397 S. Paulina Str. dmdo

Verlangt: Pelznäherin für feine Handarbeit. — 582 N. Clark Str.

Verlangt: Gute Hand-Näherinnen können guten Lohn verdienen, Matrosen-Hüte und „Walking Hats" aufzuputzen. Stetige Arbeit. E. Eiger, 127 Wabash Avenue. 12 Sept.—1w

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. — 127 Haddon Ave., 1 Block südlich von Division Str. dimido

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen, und Frauen zum Hosenfinishen. 474 Clybourn Ave. dimi

Verlangt: Gute Nähmädchen an Kleidern. 189 Blackhawk Str., nahe Halsted.

Verlangt: Eine gute Büglerin an Damen-Kleidern in einer Färberei. 636 N. Clark Str.

Verlangt: Frau, um an Damen-Röcken zu nähen. Arbeit nach Hause zu nehmen. 521 W. North Ave., 3. Floor.

Verlangt: Erste Handmädchen an Röcken. Guter Lohn. 127 Haddon Ave., Glube & Plottke dimi

Verlangt: Kleine Mädchen für leichte Handarbeit. 581 Sedgwick Str. dimi

Verlangt, Frauen zum Hosen-Finishen. 112 Mohawk Str. modi

Verlangt: 20 Maschinenmädchen an Röcken. Power. 127 Herndon Ave., 4. Floor. modi

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Röcken zu lernen. 293 Dayton Str. modi

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 97 Keenon Str. mdi

Verlangt: Erfahrene Mädchen, Dreßmakers und Maschinen-Operators, erster Klasse Operators können von $6 bis $12 per Woche verdienen. Auch Arbeit nach Hause gegeben. 888—890 Milwaukee Ave. mdmdo

Verlangt: Mädchen an Power Nähmaschinen, und Hände für sehr einfache Näharbeit im Hause. Stetige Arbeit. Höchste Preise gezahlt. 145—147 W. Division Straße. —do

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Cloaks. 710 Racine Ave. samodimi

Verlangt: Tüchtige Operators an Westen. Dampfkraft. 105 Bingham Str. samodi

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. Dampfkraft. Auch zum Lernen. 105 Bingham Str. samodi

Verlangt: Mädchen an Power-Nähmaschinen. — Müssen erfahren sein. — 24 Market Str. 7sep,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Arbeit. Lohn $4.50. Zweites Mädchen gehalten. Ecke 105. Str. und Longwood Ave. Fahrt bezahlt, oder nachzufragen bei Ficklen, 250 E. Madison Str.

Verlangt: Frau in den 30er Jahren als Haushälterin bei Kindern. Vorzusprechen 6 Uhr Abends. 256 Sheffield Ave., 1. Flat.

Verlangt: Küchenmädchen. Lohn $5.00. Sonntags frei. Haushälterin, Hausmädchen. Zwei in Familie. 498 N. Clark Str., 1 Treppe.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Steam Heat Flat. 303 Sheffield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Eine gute deutsche Order-Köchin. Guter Lohn, stetiger Platz. Adresse: „Z. 837", „Abendpost".

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. Kleine Familie. Nachzufragen Montag, 686 Maplewood Ave., 2. Flat.

Verlangt: Aeltliches Mädchen oder Frau für Hausarbeit. Keine Wäsche. 87 Potomac Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 26 Edgewood Ave., nahe Milwaukee Ave. dimido

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit. Nehme auch Frau mit Mädchen von 13 bis 16 Jahren. Guter Lohn. 518 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 986 N. Halsted Str.

Verlangt: Eine deutsche Köchin. $5 die Woche. 445 Wells Str.

Verlangt: Kleines Mädchen für leichte Hausarbeit. 299 Mohawk Str., Store.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen in Familie von 2. $4; keine Wäsche. $3. — 347 E. North Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 245 N. Center Ave., 3. Floor.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 104 Potomac Ave., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 1030 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gute Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1067 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 803 N. Leavitt Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in deutscher Familie. 869 Milwaukee Ave. dmido

Verlangt: Eine ältere Frau oder Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 80 W. Fullerton Ave., Ecke Robey Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen. Muß englisch sprechen, für leichte Hausarbeit. 5438 Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Muß eigen sein und Empfehlungen haben. 5023 Calumet Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 464 W. 12. Str. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. F. Geist, 4422 Champlain Ave., nahe Cottage Grove Ave.

Verlangt: Eine Haushälterin ohne Kinder. Muß auch Lunch zu kochen verstehen. 105 North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 272 Clybourn Ave., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 2 in Familie. 591 Larrabee Str.

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß W. Wolff, 3024 Wabash Ave. 3sep,sonmodi,1m

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Gutes Heim für ordentliche Person. 4558 Laflin Str. samodi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Mrs. S. Mandel, 200 31. Str. 4sep1mo

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 22. Str. und Indiana Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 417 Oak Str.

Verlangt: Mädchen, um auf ein Kind aufzupassen. 258 Bissell Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn und gute Behandlung. — 792 Jackson Boulevard, nahe Robey Str.

Verlangt: Eine Busineßlunch-Köchin. 112 E. Randolph Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 239 Lane Place, nahe Garfield Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, bei leichter Hausarbeit zu helfen. 176 Fremont Str., 1. Flat.

Verlangt: Eine Frau in mittleren Jahren, um auf einer Farm hauszuhalten. Barn 2, Union Stock Yards.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, 16—17 Jahre alt, zur Hilfe in der Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 27 Ewing Place, Wicker Park. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 105 Diversey Place. dmido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 784 Milwaukee Ave. dmi

Verlangt: Deutsche Köchin für Diningroom. 276 E. North Ave., Flat D. dimi

Verlangt: Mädchen zur Hilfe der Hausfrau, 2 in Familie. 314 Sheffield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 62 Van Buren Str., Basement.

Verlangt: Mädchen, 15 bis 18 Jahre alt, für Hausarbeit. J. B. Schroeter, 257½ W. Adams Str.

Verlangt: Eine Frau, um Zimmer in Ordnung zu halten und Wäsche zu besorgen. 49 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Köchin, braucht nicht zu waschen. 2512 Michigan Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 1563 Lill Ave.

Verlangt: Ein nettes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie, guter Lohn. 611 Blue Island Ave., 2. Floor. dmdo

Verlangt: Ein Mädchen für Kochen, Waschen und Bügeln. 3710 Grand Boulevard. dimido

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, 13—15 Jahre. 933 37. Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Ausgezeichnetes Heim und guter Lohn. In kleiner Familie. 260 Racine Ave. dimi

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen, Businesslunch zu kochen. 345 State Str. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit bei alleinstehender Dame. 397 S. Paulina Str. dimido

Verlangt: Ein junges Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, um bei Kindern aufzupassen. 448 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 2. Modernes Apartment. $4. Muß gut kochen können. 290 LaSalle Ave., Apartment A.

Verlangt: Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln. Kleine Familie. 3219 Wabash Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. Guter Lohn. Auch ein Mädchen auf ein Baby aufzupassen. 134 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit, $5; zweite Köchin, $6. 479 N. Clark Str. sadi

Verlangt: Ein Mädchen für die Küche. 126 S. Clinton Str. mdimi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4.00. G. F. Koester, 2671 N. Hermitage Ave., Ravenswood. mdi

Verlangt: Ein williges deutsches Mädchen um auf ein Kind zu achten und im Hause zu helfen. 143 31. Str. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 199 W. Division Str. modi

Verlangt: Zwei Mädchen, eines für am Tisch aufzuwarten und eines um Geschirr zu waschen. 851 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Küchen-Arbeit 36—38 N. State Str. modi

Verlangt: Zwei Mädchen als Kellnerinnen zum Aufwarten im Saloon. 78 W. Madison Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $4. Gute Behandlung zugesichert. Dr. H. Licht, 147 Madison Str., Oak Park. Nehmt die elektrische Car an Madison Str. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1919 Arlington Place. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche; muß zu Hause schlafen. 901 N. Clark Str. mdi

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen für Hausarbeit in Familie mit 2 Kindern. 957 W. 21. Pl. mdi

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dz,*&son

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Tüchtige, selbstständige Köchin sucht Stellung für Erster Klasse Businesslunch. Adresse: „L. 921", „Abendpost". dimi

Gesucht: Erster Klasse Köchin sucht Stelle als Zweite Köchin im Hotel oder Restaurant. Mrs. Brushaw, 437 Canal Str. dimi

Gesucht: Anständiges deutsch-protestantisches Mädchen wünscht in protestantischer anständiger Familie Stelle. Hat in Deutschland bei Herrschaften gearbeitet, 16 Jahre alt, kürzlich eingewandert. 47 W. Erie Str.

Gesucht: Eine junge anständige Frau sucht Stelle als Haushälterin. Mrs. Schroll, 160 Dayton Str.

Gesucht: Junge Frau wünscht Stelle als Haushälterin bei gutsituirtem Herrn ohne Kinder, Staese, 3826 Rhodes Ave., Room 27. modi

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pony und Cart, billig. 1430 Lexington Str.

Zu verkaufen: Schönes flottes Pony, Dame kann es reiten. Billig. 2113 Francisco Str., nördlich von Elston Ave.

Zu verkaufen: Billig, ein Papagei. Kann sprechen. Mit oder ohne Käfig. 236 E. Madison Str. mdi

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Parlor-Set, 5 Stücke für $8. S. Thiel, 137 Burling Str.

Zu verkaufen: Guter Küchenofen. 1512 Dunning Str., 2. Floor.

Zu verkaufen: Verschiedene gut erhaltene Möbel wegen Abreise, billig zu verkaufen. 1795 Irving Str., nahe Roscoe Str., oben. mdi

Zu verkaufen: „Royal Acorn"-Parlor Ofen; billig. 219 Armitage Ave. mdi

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wegen Todesfalles muß ein Piano erster Klasse schnell verkauft werden. 170 Herndon Ave., Ecke North Ave., 2 Treppen.

$25 kauft ein schönes Rosenholz-Piano; $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division. 9splw

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $300; großes, hübsches gebrauchtes Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Lyon Upright, $85. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard-Nähmaschinen, Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Akam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lektion 50 Cents. Instrumente geliehen. 952 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16sep1j

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Mansfield's Monthly Regulator hat hunderten besorgten Frauen Freude gebracht, nie ein einziger Fehlschlag; schwerste Fälle gehoben in 2 bis 5 Tagen, ohne Ausnahme; keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Brieflich oder in der Office, $2; Dame anwesend; alle Briefe aufrichtig beantwortet. The Mansfield Remedy Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 614, Chicago, Jll. 17ma,tgl&son*

Medizinisches Institut, 330 E. Division Str., nahe Wells. — Frauenleiden, Unregelmäßigkeiten, neuestes schmerzloses Mittel ohne Operation. Erfolg garantirt. Gutes Heim. Die besten Aerzte und Aerztinnen anwesend. 24ag,1m

Dr. C. De Richelieu, Hühneraugen-Operateur. — Preis 25c. — 241 Wabash Ave., 510 Clark Str. 5sep,1w,tgl&son

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gustav Meyer, 107 Fifth Ave., im Saloon, verkauft Geschäfte aller Art, als: Hotels, Saloons, Restaurationen, Bäckereien, Groceries, Meat Markets, Boardinghäuser, Zigarren- u. Candy-Stores, Roominghäuser, Barbershops, sowie Candy-Routes; was verlangt wird, immer an Hand.

Zu verkaufen: Günstige Gelegenheit. Gutgehende Bäckerei, nur Store Trade. $17 bis $18 tägliche Einnahme. Billig gegen Baar. Offerten unter: „Z. 832", „Abendpost".

Zu verkaufen: Ein Confectionary-, Zigarren- und Grocery-Laden. Zum Eröffnen fertig. Rente mit Zimmern $10. 5649 Halsted Str.

Zu verkaufen: Saloon in einer guten Fabrik-Gegend. Nachzufragen 272 S. Harrison Str.

Zu verkaufen: Ein Butchershop, neue Einrichtung, gute Nachbarschaft, Nordseite, wegen Familienverhältnissen. Adr. Z. 828 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Vorzügliches Unternehmen für Dame mit etwas Baargeld! Lang etablirtes Office-Geschäft, Lease und Möbel eines 9 Zimmer modernen Hauses. Beste Lage. Verlasse das Land. Nachzufragen: Cole, 30½ Laflin Str.

$45 kaufen Blumenstore mit Palmen etc. Adr.: Z. 834 Abendpost.

Zu verkaufen: Grocery-Store mit gutem Wohnzimmer, sehr billig. 890 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Umstände halber sehr billig, eine vollständig eingerichtete Bäckerei. 128 Orleans Str.

Zu verkaufen: Sehr billig, aus ungewöhnlichen Ursachen, Saloon an West Washington Str., nahe Tunnel. Chicago Credit Co., 301 Reaper Block.

Zu verkaufen: Feiner Schuhshop, $20 bis $25 per Woche. 249 N. State Str.

Zu verkaufen: Eck-Grocerystore, wegen Krankheit Nachzufragen: 158 Webster Ave.

Zu verkaufen: Billig, Delikatessen-, Candy-, Zigarren- und Notion-Store. 63 McReynold Str.

Zu verkaufen: Halbes oder ganzes Interesse im Meat Market. Guter Platz. Durchsicht gestattet. B. G. Schroeder, 223 Evanston Ave.

Zu verkaufen: Der beste Eck-Saloon der Stadt, nahe dem Courthaus. Ueberzeugt Euch. Rudowsky, 504 Ashland Block, Ecke Clark und Randolph Str. sondi

Zu verkaufen: Eck-Saloon mit Logen- und Konzert-Halle. Beste Lage an North Ave. Rudowsky, 504 Ashland Block, Ecke Clark und Randolph Str. sondido

Zu verkaufen: Eine 3½ Kannen Milchroute. 476 S. Sangamon Str. 11splw

Zu verkaufen: Stationery und Confectionery, Zigarren und Tabak. Gute Lage. 393 Garfield Ave. mdi

Zu verkaufen: 10c Restaurant, hat $1000 Reingewinn im Jahr. $15 Miethe monatlich. 77 N. Clark Str. 11splw&son

Zu verkaufen: Nachweislich guter Saloon. Nachzufragen bei Joseph Jung, Brauerei, 3700 Halsted Str. modi

Gute Gelegenheit! Billig zu verkaufen: Bekannter gutgehender Saloon mit 31 möblirten Zimmern, keine Miethe, gutes Haus, inmitten der Stadt gelegen. Ursache: Zwei Geschäfte. Zu erfragen 236 E. Madison Str. mdimi

Zu verkaufen: Restaurant wegen Krankheit; ein Drittel Anzahlung; $30 Einnahme. Adr.: Z 826 Abendpost. modi

„Hintze", Geschäftsmakler, 801 W. 12. Str. — Verkaufe jeder Art Geschäfte. Sprechzeit: 9—12, 4—6. 6jptlm

Zu verkaufen: Candy- und Grocerystore, nahe bei großer Schule. 229 Hastings Str. 5sep1w

Zu vertauschen oder zu verkaufen: Meatmarket. — Jno Behmiller, Desplaines, Jll. 5sep.1w

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Suche einen Theilhaber für zwei Eck-Saloons in bester Lage. Man wende sich schriftlich an: „H. 681", „Abendpost".

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 und 5 Zimmer Wohnungen, für $5.00 und $6.00. Nachzufragen 96 Rees Str., Nordseite.

Zu vermiethen: Ein Eck-Butcher-Shop. Nachzufragen 473 N. Paulina Str., oder 224 S. Water Str. modimi

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Großes Zimmer bei kleiner Privatfamilie, passend für Zwei, preiswürdig. 239 Blackhawk Str., 2. Flat, nahe 4 Cars.

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer mit guter deutscher Kost. Billig. 541 N. Clark Str., nahe Schiller Str.

Verlangt: Boarders bei der Woche oder beim Tag, bei einer alleinstehenden Dame. Beste Küche. 93 Blue Island Ave.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer bei Wittwe. — Adr.: K. O. 402 Abendpost.

Zu vermiethen: 28 Bissell Str., großes, helles Zimmer, passend für Schneidershop oder irgend ein Geschäft. Billige Miethe für gute Leute. difr

Verlangt: Ein Roomer. 549 N. Park Ave., nahe North Ave.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Mann, Handwerker, wünscht Zimmer mit oder ohne Board bei deutschen Leuten auf der Nordseite. Adresse: „Z. 831", „Abendpost".

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Collection Agency.
Schadenersatzklagen, Lohnansprüche besorgt. John McCormick, U. S. Commissioner und öffentlicher Notar. William E. Buckner & McCormick, Zimmer 30, 62 N. Clark Str. 10sep,1m

Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen erledigt in allen Gerichten. Kollektion-Dept. Zufriedenheit garantirt. Walter G. Kraft, deutscher Advokat, 134 Washington Str., Zimmer 814. Phone W. 1843. 22jblj&son

A. Goodrich, Rechtsanwalt, 124 Dearborn Str.; 30jährige Erfahrung. Betrieb legal und vertraulich; Zweigoffices in anderen Staaten. Rath frei. 11jl.1j,tgl&son

Raum's Law & Collection Bureau, 401 Unity Building. — Allen Gerichtssachen sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Schulden aller Art prompt kollektirt; sofort Abrechnung gemacht. 8seplw&son

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5nov,1j

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 28novlj

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein Wittwer, 45 Jahre alt, hat ein Haus, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder einer Wittwe, wegen baldiger Verheirathung. Briefe zu richten an Z. 830 Abendpost.

Heirathsgesuch. Lebenslustige Wittwe, 42 Jahre alt, von netter Erscheinung, wünscht in Begleitung eines repräsentationsfähigen, intelligenten Mannes den weiteren Weg durch's Leben zu schreiten. Dieselbe verfügt über ein Vermögen von 18,000 Dollars. Auskunft ertheilt, persönliche Vorstellung arrangirt Goetzendorff, 489 N. Clark Str. Kataloge mit Hunderten von Heirathsanträgen versandt nach allen Theilen der Vereinigten Staaten.

Heirathsgesuch. Bescheidenes Mädchen, gut bürgerlich erzogen, tüchtig in Küche und Haus, auch für's Geschäft passend, mit $800 Vermögen, wünscht sich mit achtbarem Manne zu verheirathen; ginge auch auf's Land. Auskunft ertheilt G. Kuehl, 498 N. Clark Str., 1. Treppe. Bitte genau auf Hausnummer zu achten. Die Deutsch-Amerikanische Heirathszeitung wird an irgend eine Adresse in den Ver. Staaten gesandt. Enthält mehrere Hundert Heirathsanträge.

Heirathsgesuch. Wittwe, 30 Jahre alt, mit 2 Kindern, besitzt kein Vermögen, hat aber einen guten Charakter, wünscht die Bekanntschaft eines ältlichen Herrn, der ihr ein gutes Heim geben kann, behufs Heirath zu machen. Adr.: „L. 907", „Abendpost".

Heirathsgesuch. Arbeiter, tugendhaft, von angenehmen Aeußern, kein Trinker und kein Spieler, 35 Jahre alt, wünscht mit einer Wittwe (mit 2 Kindern nicht ausgeschlossen) zwecks Heirath bekannt zu werden, die willens ist, auf's Land zu gehen. Vermögen nicht nöthig. Schriftlich zu melden: „Z. 836", „Abendpost".

Heirathsgesuch. Junger, erfolgreicher Geschäftsmann, mit großem Einkommen, makellosem Lebenswandel, 30 Jahre alt, hochgebildet, schöne Erscheinung, aus feiner Familie, sucht auf diesem Wege hochgebildete, musikalische Lebensgefährtin, da es ihm bisher wegen geschäftlicher Abhaltung fehlte, Gesellschaften aufzusuchen. Damen mögen diesem Gesuche volles Vertrauen schenken und Briefe addressiren an: „R. 218", „Abendpost".

Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Portemonnaie mit $70; Finder wird gut bezahlt. 31 Willow Str., oben. mdi

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Eine Lot in Waldheim. — Linde, 289 Newbury Ave. dimi

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!
Waldland!

Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.

Viele Tausend Acker gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $8.75 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes.

Für eine Zeitlang sind billige Exkursions-Tickets erhältlich für den halben Preis.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten, ein illustrirtes „Handbuch für Heimstättesucher" und Exkursion-Tickets schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Company" zu Wausau, Wis., oder besser spreche vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm groß geworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann. Und er ist bereit, jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinauszufahren, um ihnen das Land zu zeigen.

Chicagoer Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Jll. — Bitte diese Zeitung zu erwähnen. 15ap,sadido*

$100.——Spottbillig.——$100.
Für Hühnerzucht, neues Haus, 6 Zimmer, schöne Ecke, Hanson Park. Haus und Lot haben $2200 gekostet; wird für $1500 auf Abzahlung verkauft, eine leere Lot als Theilzahlung angenommen. Henry Ullrich & Co., 34 Clark Str., Zimmer 401. sep1—11

Zu vermiethen: 40 Acker Land im Town Niles, eine Meile östlich von Niles Center, ½ Meilen westlich von Lau's Brick-Yard. Gutes Gartenland, gute Gebäude und gutes Wasser. Vom 1. November an. Michael Harrer, Eigenthümer. 7sep,1w,tgl&son

Farmen zu verkaufen und zu vertauschen. Bodwig & Schaffhauser, Südost-Ecke 51. und Loomis Str., öffentliches Notariat. Tel. Yards 784. 9sep,1w&son

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Chicago Eigenthum: 50 Acker in W. Kenosha. Eigenthümer, Marson, 641 Milwaukee Ave. mdi

Große und kleine Frucht- und Getreide-Farmen zu vertauschen oder auf Abzahlung. Ullrich, 2. Flur, 167 Randolph Str. 8jn,1j

Nordseite.

Zu verkaufen: Versäumt diesen Bargain nicht! 2 Lotten mit Haus, Stall etc., moderne Einrichtung, passend für Fabrik, Milchgeschäft oder irgend ein Geschäft, nur $1500 Baar nöthig. Sprecht vor: 780 Herndon Str., nahe School.

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10aplj

Otto C. Voelcker, 70 LaSalle Straße, Zimmer 34.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, findet Ihr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns zu borgen, in Summen von $20 bis $000 auf Möbel, Pianos usw.

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Ihr lauft keine Gefahr, daß Ihr Eure Möbel verliert, wenn Ihr von uns borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles

Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Wenn Ihr Geld braucht, bitte, sprecht bei uns vor für Auskunft u. s. w., ehe Ihr anderswo hingeht.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Room 31. Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str., 3. Stock. 25ja,tgl&son*

Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!

Brauchen Sie Geld?

Wir wollen mehr deutsche Kundschaft. Wir leihen Jedermann auf der Nord- und Nordwestseite. Wir sind das älteste Leihgeschäft der Westseite. $20 bis $1000 geliehen auf Möbel, Pianos, Wagen, Pferde etc. Geld geliehen am selben Tage und rückzahlbar nach Belieben. Jede Zahlung vermindert die Interessen. Warum nicht bei uns leihen, statt nach der Südseite zu gehen und Zeit und Fahrgeld zu verlieren. Alles rasch und vertraulich. Sprecht vor!

Northwestern Mortgage Loan Co.,
465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke. bw

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theatre Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Unsere Westseite Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Chicago Credit Company,
99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures. Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington St., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Geld zu verleihen auf Werthpapiere, Pianos, Möbel und andere gute Sicherheit. Leichte Zahlungen. Geschäfte verschwiegen. Deutsches Geschäft. B. Sattler & Co., 145 LaSalle Str., Zimmer 506. 17oua1mo

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4 bis 6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke La Salle Str. 9fb,ddsa*

Zu leihen gesucht: $1300 auf gut bebautes Grundeigenthum. Unter Angabe der Prozente zu adressiren: „Z. 833", „Abendpost".

Zu leihen gesucht: $500 sofort, von Privatperson, auf $1000 Sicherheit. „A. B. 74", „Abendpost".

Zu verkaufen: Eine erste Mortgage, $500, zu 7%. 153 24. Place.

Bezahlt keine 6 Prozent; habe viel Geld bereit für 4 und 5 Proz. auf Grundeigenthum; auch zum Bauen. Adr.: L 902, Abendpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise, Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1.
The Creditor's Mercantile Agency,
125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison.
Herman Schulz, Anwalt.
Chas. Hoffman, Konstabler.

Ein sonderbarer Stellvertreter.

Von W. K. Clifford.

(Fortsetzung.)

Sie verließen den Friedhof, aber anstatt geradeswegs nach dem Kafé zu fahren, stiegen sie vor einem Blumenladen dicht am Doria-Palast aus, und Frank kaufte ein Sträußchen weißer Sternblüthen, die Nell in den Gürtel steckte. In späterer Zeit fiel ihr ein, daß auf der ganzen Reise kein Tag vergangen war, an dem er ihr nicht Blumen gebracht hatte. Dann gingen sie in die St. Matteokirche und besahen sich das Schwert des Helden Doria. „Der Mann, dem es gehörte, ist zu Staub zerfallen, es selbst aber hat sich seine todtbringende Kraft bewahrt, und jeder vorübergehende Dummkopf kann sie erproben, wenn er Lust dazu hat," sagte Merreday bitter im Weitergehen. „Ein Held ist ein Meisterwerk Gottes, und dennoch ist er ohnmächtiger als ein Stückchen Stahl, das man Schwert nennt; die Kraft in dem einen erhält sich, die in dem andern schwindet dahin."

„Aber die Kraft des Mannes geht in sein Werk über, ob Schwert oder That, und wenn die That einmal vollbracht ist, bleibt sie in alle Ewigkeit bestehen. Dadurch erwirbt sich der Mensch Unsterblichkeit, und beweist, ob er gut oder schlecht war."

„Nell, Nell, was willst du damit sagen?"

„Ich habe es nicht von mir," stammelte sie erröthend, „ich habe es von jemand gehört."

„Das freut mich! O Liebe, Liebste, wie schlimm wäre es, wenn du jetzt schon zu philosophiren angefangen hättest," flüsterte er leise.

Im Garten des Kafé Konkordia, zu dem einige Stufen hinabführen, ließen sie sich, nachdem sie ihr Frühstück bestellt hatten, unter den Orangenbäumen nieder, hinter denen das Restaurant liegt, und durch dessen geöffnete Fenster man die Stimmen der anwesenden Personen deutlich vernehmen konnte.

Wie träumerisch war das Mahl in dem duftenden Garten unter den Palmen und den Orangenblüthen, den Bohnensträuchern und den Pfefferbäumen, die sich über ihren Häuptern leise im Winde bewegten.

„Du bist seit einiger Zeit so still, Frank, fehlt dir etwas?" fragte Nell. Seit einiger Zeit begann sie, ihm häufig in die Augen zu sehen und an seinen Lippen zu hängen; es war ein vielbedeutendes Zeichen.

„Ich spreche nie in der Kirche oder beleidige gutes Essen durch gewöhnliche Bemerkungen," erwiderte er und sah sie mit einem Ausdruck an, den sie nur zu gut verstehen gelernt hatte. „Laß uns essen und dankbar sein, süße Kousine, denn wir sind zusammen in Italien und wissen nicht, wie lang uns die Zeit noch bemessen ist, und ob die Gelegenheit jemals wiederkehren wird."

In dem Zimmer über ihnen ließen sich einige Personen am Fenster nieder, sahen einige Augenblick hinaus und zogen sich dann wieder zurück; wahrscheinlich hatten sie sich zum Frühstück gesetzt. Sie sprachen so laut, daß Merreday und Helene beinahe jedes Wort der Unterhaltung verstehen konnten.

„Bist du auch ganz wohl?" fragte Nell nochmals in besorgtem Tone; denn in den letzten Stunden war sein Gesicht blasser als sonst geworden.

„Nicht so ganz: mein Kopf dreht sich wie ein Mühlrad, die Hitze mag daran schuld sein; wie froh bin ich, daß wir ruhig hier sitzen können, wenn nur die schwatzenden Dummköpfe da oben wären, wo der Pfeffer wächst, sie machen mich ganz nervös."

„Du bist gewiß krank," sagte sie beschwichtigend und sah ihn ängstlich an.

„O nein, ich habe nur etwas Fieber; das sind noch die Nachwehen vom letzten Jahr. Willst du wissen, was ich gerade gedacht habe, als die Gesellschaft oben ankam? Was kümmert uns die Vergangenheit und die Zukunft, wenn wir nur heute glücklich sind? Ist es nicht herrlich, hier im Garten auf das Summen der Insekten und das Rauschen der Blätter zu lauschen? Bei Adam und Eva wird es auch nicht anders geklungen haben, und ich frage mich oft, weshalb mögen wohl so viele Millionen Menschen nach den zwei ersten gelebt haben, die doch nur im besten Falle ihr schwacher Abklatsch geworden sind? Jetzt ist dieser Garten unser Eden, liebe Nell, und die Leute oben stellen die Schlange dar, wenn sie auch bedeutend unruhiger und unangenehmer sind."

In diesem Augenblick hörten sie einen der unsichtbaren Herren über ihnen sprechen: „Ja, alles zusammengenommen, ist Halsteads Heirath eine Warnung für unser Geschlecht. Meinen Sie nicht auch?"

„Wie ich höre, soll er ein sehr schöner Mann sein; er kann sich aber nicht viel aus ihr gemacht haben, sonst hätte er besser auf sie acht gegeben," erwiderte eine weibliche Stimme.

„Er will sich so bald als möglich von ihr scheiden lassen, und es ist auch nur gut für ihn, wenn er sie los wird."

„Sehr gut," mischte sich ein dritter in die Unterhaltung; dann wurde es oben und unten still, und die zwei im Garten wußten, daß die Schlange wirklich an sie herangekrochen war.

Merredays Gesich ward blasser und blasser, und ein Fieberschauer schüttelte ihn. Plötzlich stand seine ganze Handlungsweise und das Unrecht, das er in knabenhaftem Leichtsinn angezettelt und, von der ihn jetzt beherrschenden Leidenschaft getrieben, fortgesetzt hatte, klar wie noch nie vor seinen Augen. Was konnte er nun thun? Reue würde weder ihm noch ihr etwas nützen; hatte sie nicht erst heute morgen gesagt, daß eine einmal vollbrachte That für alle Ewigkeit gelte? Sie konnte nicht mehr zurückgehen und alles ungeschehen machen, und vielleicht half eine offene Erklärung überhaupt nichts mehr. O daß dies Fieber, das wieder in seinen Adern zu toben schien und seinen Kopf wirr und seine Augen trüb machte, ihn doch hinwegraffte! Er zitterte vor Haß gegen sich selbst: „Halsteads Heirath sollte unserm Geschlecht zur Warnung dienen," wiederholte er leise, und es überkam ihn eine grenzenlose Bitterkeit gegen Lal. „Jawohl kann sie das, wenn der Mann ein Narr ist, der die geliebte Frau nicht zu schützen weiß. Nur seine erbärmliche Lauheit hat den Teufel in mir erweckt; ich glaube, weder Himmel noch Hölle könnten ihn aus seiner Ruhe bringen, er würde das einen oder andre als natürliches Erbtheil hinnehmen."

Er sah hinüber auf ihr Gesicht, ihr liebes Gesicht, auf die dunkeln Haare, die tief in die Stirn hineinfielen, und auf die sanften Augen, die er mehr als sein Leben liebte. Ihre schlanken Hände zitterten; aber sie bewahrte ihre Selbstbeherrschung und sah ihn an, als sei er ihr einziger Trost auf der Welt.

„Nell ..." sagte er heiser und brach mit einer flehenden Gebärde ab. Sie legte ihre Hand in die seine, und obgleich er sich wie im Fieber schüttelte, gelang es ihm doch, äußerlich seine Ruhe zu bewahren, innerlich aber wünschte er, die Flammen der Hölle möchten über ihm zusammenschlagen und ihn verbrennen; es wäre nur eine gerechte Strafe für seinen Leichtsinn gewesen. Nell erholte sich zuerst wieder.

„Unser Schiff bleibt den ganzen Tag hier, ehe es nach Livorno weiterfährt," sagte sie sanft. „Wollen wir wieder an Bord gehen? Wir können dort besser überlegen."

Sie hatte ein Gefühl, als ob sie nicht auf festem Boden wandeln könne, als ob nur die See ihr genügend Ruhe gewähren, um über das soeben Gehörte nachzudenken.

„Ja, Liebling," flüsterte er; und dieses Wort fand den Weg zu ihrem Herzen und that ihr wohl.

Schweigend verließen sie das Kafé und gingen nach dem Hafen.

Das Schiff war leer, und der Proviantmeister wollte sie gern an Bord speisen und schlafen lassen, vorausgesetzt, daß nicht zu viele neue Passagiere eintrafen. Bis zur Essenszeit blieb Nell in ihrer Kabine; dann schlich sie sich auf Deck und nahm ihren Platz neben dem Kapitän ein. Merreday sprach fast gar nichts, er sah krank und elend aus und war tief in Gedanken versunken; wenn aber seine Augen den ihrigen manchmal begegneten, drückten sie unaussprechliche Liebe und zärtliches Mitleid aus.

Nell ließ sich im Dämmerlicht auf ihren alten Sitz am Bugspriet nieder und weinte leise vor sich hin. Frank setzet sich neben sie, seine Bewegungen waren müde geworden, und auf seinem Gesicht lag ein physischer Schmerz.

„Geht es dir noch nicht besser?" fragte sie und versuchte, ihre Thränen zu verbergen.

„Nein," entgegnete er und beugte sich zu ihr nieder. „Weinst du?"

„Ich kann nicht anders; jetzt weiß ich, daß er mich nie geliebt hat und sich absichtlich von mir fernhält, weil er sich von mir scheiden lasien will. Du hast es ja selbst gesagt, wenn er mich geliebt hätte, wäre er längst gekommen oder hätte den Himmel heruntergerissen."

Merreday beobachtete sie schweigend, und wider seinen Willen stieg eine unbezwingbare Verachtung gegen den Mann, dem er unrecht gethan hatte, in ihm auf.

„Wenn er kein Narr wäre, dann müßte er sie auf die eine oder andre Weise gefunden haben."

„ArmeKleine", sagte er zärtlich, und während er sich vor Frost schüttelte, ergriff er ihre beiden Hände und bedeckte sein Gesicht damit, doch in ihrer Aufregung bemerkte sie es kaum.

„Er kann mich nie geliebt haben", wiederholte sie.

„Aber ich liebe Dich, Nell", entgegnete er leidenschaftlich; er konnte sich nicht länger beherrschen. „Mein Liebling, mein Leben, ich bete Dich an."

„Du?" Und sie sah ihn wie betäubt an.

„Ja, ich", sagte er schmerzlich, und eine Welt voll Zärtlichkeit lag in seiner Stimme, „aber laß Dich das nicht beunruhigen, du Liebe, Einzige. Ich wollte es Dir nicht gestehen, und Du hättest es nie erfahren sollen, wenn alles anders gekommen wäre. Erinnerst Du Dich noch des ersten Abends bei Mrs. Ives? Schon damals, als Du weggegangen warst, sagte ich ihr, daß ich Dich liebe, und ich habe Dich seit jener Zeit geliebt."

„Du, Frank?" wiederholte sie ungläubig, und sie wußte nicht, weshalb seine Worte ihr Herz einen Augenblick in wildem Entzücken erbeben ließen.

„Ja, Nell, ich liebe Dich, ich beteDich an, ich würde tausend Tode für Dich sterben."

Er sprach mit zusammengepreßten Zähnen, beinahe widerwillig, als ob ein Theil seines Wesens imKampfe mit dem andern läge, der jedes ausgesprochene Wort schon im Keime zu erdrosseln suchte. Und auch Nell, die sich rasch wieder an die Wirklichkeit erinnerte, klammerte sich in ihren Gedanken verzweifelt an den fernen Gatten und flehte innerlich zu ihm, er möge sie vor dem retten, was so plötzlich über sie gekommen war.

„O, daran habe ich nie gedacht," sagte sie, sich selbst verhehlend, wie durstig sie jedes seiner Worte in sich aufnahm.

„Du sollst es nie wieder hören, mein Liebling, obgleich ich Dich und Dein ganzes süßes Wesen mehr als meine Seligkeit liebe," entgegnete Merreday; und sie wußte, daß Verzweiflung auch sein Herz gefaßt hatte. „Habe ich während unseres Zusammenlebens irgend etwas gethan, was Dich beleidigen oder erzürnen konnte?"

„Nein!"

„Und es soll nie geschehen, aber das war stärker als ich." Wenn er auch die letzten Worte nur leise gesprochen hatte, so hatte sie sie doch gehört und verstanden, und bebend erhob sie sich und schritt an ihm vorüber.

Erst am andern Abend trafen sie wieder zusammen, doch hatte er ihr am Morgen ein Billetchen geschrieben:

„Wollen wir mit dem Schiff bis nach Livorno fahren? Es wird erst morgen früh dort landen, und wir können heute Abend alles ruhig besprechen. Schicke mir Antwort, ob ja oder nein."

Sie hatte „ja" geantwortet.

Als sie wieder zusammentrafen, sah er noch nicht wohler aus und konnte nur mit Mühe sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Wo weilt William Rieger?

Vergeblich hat S. Bybee aus North Judson, Ind., während der letzten Tage in Chicago nach seinem Logenbruder William Rieger Umschau gehalten. Gestern Abend ist er enttäuscht heimgekehrt, nachdem er das hiesige Detektive-Bureau ersucht hat, noch weiter dem Vermißten nachspüren zu lassen. Rieger hatte sich am 26. August von North Judson aus auf die Reise nach Chicago begeben, um einen hier wohnhaften Stiefbruder zu besuchen. Auf einem Briefbogen des Windsor-Hotels hatte er einen seiner Freunde daheim ersucht, ihm ein Rückreise-Billet zu besorgen und es nach Nr. 286 S. Halsted Str., der Wohnung seines Stiefbruders, zu senden. Das ist auch geschehen. Rieger hat aber seither weder etwas von sich hören lassen, noch sich in North Judson blicken lassen. Seine dortigen Freunde beauftragten Riegers Logenbruder S. Bybee mit Nachforschungen. Derselbe hat Riegers Namen weder in der Fremdenliste des Windsor-Hotels auffinden, noch ihn selber im Hause Nr. 286 S. Halsted Str. ermitteln können. Von den Bewohnern daselbst hat Niemand Rieger gesehen, auch behaupten Alle, nicht mit ihm bekannt und auch nicht verwandt zu sein.

Hatte Mitleid mit dem Verklagten.

Vor Richter Prindiville stand gestern ein gewisser Thomas Davis unter der Anklage, aus einem Laden an State Str. einen Mantel gestohlen zu haben. Der Verhaftete gab unter Thränen zu, den Diebstahl begangen zu haben, erklärte aber, daß er so von Hunger gepeinigt gewesen sei, daß er thatsächlich nicht gewußt habe, was er that. Da der Mann krank und elend aussah, glaubte ihm der Richter. Er sandte den Geständigen unter der gelinden Strafe von $20 nach der Bridewell.

Diebs-Visite.

In der vergangenen Nacht brachen Diebe in das Gebäude No. 186 W. Madison Str. ein und stahlen aus der Kanzlei der Anwälte Churan und Sabath eine Schreibmaschine im Werthe von $100. Soweit fehlt noch jede Spur von dem Gesindel.

Das Herbstfest.

Der Garantiefonds noch immer unzulänglich.

Die Eisenbahn-Gesellschaften denken nicht daran, zu demselben beizusteuern.

Präsident McKinley mag seine Zusage zurückziehen.

Die professionellen Sammler, welche Vorsitzer Truax vom Zentral-Ausschuß für das Herbstfest angestellt hat, um weitere Beiträge für den Garantiefonds aufzutreiben, haben bis jetzt keinen rechten Erfolg aufzuweisen, und um die Finanzen des Unternehmens sieht's deshalb noch immer recht übel aus. Gestern fand im Union League Club eine Zusammenkunft der Herren Truax und Rosenthal mit Vertretern der Eisenbahngesellschaften statt. Von 21 Gesellschaften, welche zu der Konferenz eingeladen waren, hatten nur neun es für nöthig gehalten, Vertreter zu entsenden, und zwar ihre Passagier-Agenten, die nicht ermächtigt waren, irgend welche Zusagen zu machen. Die Herren erklärten jedoch, daß die Bahnen sich höchstens dazu verstehen würden, die Fahrpreise für Besucher des Herbstfestes auf 2 Cents per Meile zu ermäßigen. Schon durch eine solche Maßregel würden die Gesellschaften sich schädigen — weil ja im Oktober ohnehin kein Mangel an Fahrgästen herrsche, und die Geschäftsleute in den Landstädten es den Bahnen sehr verargen würden, wenn ihren Kunden der Besuch des großen Marktes in solcher Weise erleichtert würde. An einen Baarzuschuß seitens der Eisenbahn-Gesellschaften für den Garantiefonds sei nicht zu denken; die Fahrpreisermäßigung bedeute an sich für die Bahnen geradezu einen bedeutenden Verlust an Einnahmen, und außerdem würde es von den Bahnen unklug sein, einen derartigen Präzedenzfall zu schaffen, der zur Folge haben dürfte, daß ihnen späterhin zugemuthet werden würde, auch zu jeder Viehausstellung beizusteuern, die in Posemuckel oder Dingsda stattfindet. Einen endgiltigen Bescheid seitens derVerwaltungsbehörden der Bahnen stellten die Passagier-Agenten dem Komite für morgen in Aussicht.

Die Vereinigten Brauereibesitzer von Chicago und Milwaukee, an welche das Ansinnen gestellt wird, zur Deckung der Kosten des Festes $15,000 beizusteuern, haben bis jetzt noch nichts von sich hören lassen. Sie mögen sich vielleicht dazu verstehen, den zehnten, oder — wenn es sehr hoch kommt — den dritten Theil der geforderten Summe zu opfern. Die Herren Truax und Rosenthal setzen nun ihre letzte Hoffnung auf Herrn Yerkes und die anderen maßgebenden Vertreter der Straßenbahn-Interessen. Diese Herren, so hofft man, werden den Festausschuß erretten aus seiner Noth.

Wenn aber wirklich noch einigesGeld eingehen sollte, so wäre es zu wünschen, das das bald geschieht, weil sonst die Zeit nicht mehr ausreichen möchte, um mit dem Mammon irgend etwas Rechtes anzufangen. Heute ist der 12. September; am 4. Oktober, also morgen in drei Wochen, soll das „Fest" eröffnet werden. Jeder, der die geringste Sachkenntniß besitzt, wird zugeben, daß drei Wochen zur Entfaltung irgend welcher Massenwirkungen eine verzweifelt kurze Frist sind.

Das städtischeBauamt, durch die Erfahrungen des vorigen Jahres gewitzigt, kündigt an, daß es die Errichtung des für die State Str. geplanten großen Triumphbogens sehr sorgfältig beaufsichtigen lassen und für alle Fälle auf Stellung von Bürgschaft bestehen würde, zur Sicherung der Stadt, sofern durch einen etwaigen Einsturz des Gebäudes Irgendwer beschädigt werden sollte.

Aus Washington kommt die Schreckens-Botschaft, daß Präsident McKinley, stutzig gemacht durch den Wirrwarr, welcher hier bezüglich der Union- oder Nicht-Union-Arbeit am Bundesgebäude herrscht, allen Ernstes daran denke, seine Zusage, an der Feier der Ecksteinlegung theilzunehmen, rückgängig zu machen. Falls der Präsident nicht kommen sollte, würden auch wohl die meisten von seinen Ministern der Feier fern bleiben, und diese, ihrer stärksten Zugkräfte beraubt, würde dann ganz sicher zu einem Fiasko der kläglichsten Art werden. Thos. Preece von der Maurer-Union ist übrigens gestern nach Washington abgereist, um dem Präsidenten die Karte zu überbringen, welche ihn zum Ehrenmitglied der Union macht, allerdings nur für die Monate Oktober, November und Dezember.

Die Steinhauer-Union erklärt jetzt, die Mitwirkung der Arbeiter-Organisationen bei der Ecksteinlegung zu sichern, genüge es durchaus nicht, daß der Eckstein selber von Unionleuten behauen wird. Es müßte unbedingt eine Garantie gegeben werden, daß auch alle anderen Bausteine von Unionleuten hergerichtet werden würden.

Der Bildhauer Lorado Taft hat sich gestern an die Arbeit begeben, um die Gruppen zu formen, welche zurSchmückung der State Str. für das Fest bei ihm bestellt worden sind. Die größte dieser Gruppen wird den „Frieden" versinnbildlichen, und zwar hat der Künstler diesen Vorwurf auf Wunsch des Festausschusses wählen müssen. Uebrigens soll der Ausschuß dabei nicht beabsichtigen, dem Herrn McKinley durch die Blume verstehen zu geben, daß es schöner sein würde, wenn er seinen Krieg auf den Philippinen einstellte.

Der Fest-Ausschuß hatte bekanntlich unter Anderem im Sinne, für die Dauer des Festes gegen 250 Sioux-Indianer nach Chicago kommen zu lassen. Das Ministerium desInnern ist angegangen worden, dem Komite diese Anzahl von rothen Menschenbrüdern für den Zweck zu leihen. Eine Antwort auf dieses Gesuch ist bisher noch nicht eingetroffen, und im Grunde genommen ist dies dem Komite jetzt ganz recht. Es würde nämlich von $5,000 bis $10,000 kosten, die Indianer nach Chicago zu bringen und sie hier zu verpflegen, und woher es dieses Geld nehmen sollte, das wäre dem Komite gegebenen Falles ein schwer zu lösendes Räthsel.

Kurz und Neu.

* Die „Carette Co." wird ihre altmodischen Omnibusse demnächst durch elektrische Automobilen ersetzen, die Sitzplätze für je 25 Personen enthalten werden. Die „Illinois Electric Vehicle Co." hat für $200,000 das bisher von Leroy Payne als Leihstall benutzte Grundstück an Michigan Ave. nahe Jackson Boulevard angekauft. Sie wird dasselbe als Remise für elektrische Lohnkutschen und als Maschinenhaus für die Erzeugung elektrischer Triebkraft benutzen. Die ersten elektrischen Droschken sollen Anfangs nächster Woche in Dienst gestellt werden.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt	Ankunft
Abfahrt 12.02 Mtgs.	Ankunft in New York 3.30 Nachm.
	„ Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds.	„ New York 7:50 Vorm.
	„ Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.

Abfahrt	Ankunft
Abf. 10:35 Vorm.	Ankunft in New York 3:00 Nachm.
	„ Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds.	„ New York 7:50 Vorm.
	„ Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt	Ankunft
Abf. 9:10 Vorm.	Ankunft in New York 3:30 Nachm.
	„ Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds.	„ New York 7:50 Vorm.
	„ Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an

C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.

J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.45 N	*11.15 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 5.45 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tageszug	| 8.25 V	| 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	x* 2.50 V	*12.15 V
Bloomington & Chatsworth	| 5.45 N	|11.15 V
Chicago, & Cairo Expreß	* 8.40 N	7.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	*11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque und Lyle	|10.10 V	| 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	| 6.30 N	......
Dubuque & Freeport Expreß	......	| 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. \|Täglich, ausgenommen Sonntags. xSchlafwagen offen um 9:30 Abends.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Fort Worth, Dallas, Galveston	* 1.30 N	* 2.35 V
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.15 N
Fort Madison und Keokuk	* 1.30 N	* 2.35 N
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 8.15 V
Galesburg und Quincy	* 1.30 N	* 2.35 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joseph	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 7.47 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.55 N	†10.25 V
Kansas City, St. Joseph	*11.20 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*11.20 N	* 7.00 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.20 N	* 7.47 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.20 N	* 7.47 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.20 N	* 7.47 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex.Sun.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	* 11.15 AM	4.30 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	7.15 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	* 11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	* 11.15 AM	4.30 PM
Peoria Fast Mail	† 6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	* 11.30 PM	7.15 AM
Joliet & Bloomington Accommodation	† 8.00 AM	8.45 PM
Joliet Accommodation	† 3.30 AM	7.45 PM
Joliet Express	† 5.00 PM	8.45 AM
Joliet Accommodation	† 5.30 PM	11.00 AM

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati		| 5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	*10:35 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

*Täglich. † Sonntag ausg. \| Nur Sonntag.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.00 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va	*9.30 N	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2389 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph	* 6.45 V / * 6.30 N	* 9.30 V / * 2.30 N
Des Moines, Marshalltown	* 10.30 N	
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	10.20 V	9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	3.30 N	9.00 N
Columbus und Wheeling Expreß	7.00 N	7.00 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	8.00 N	9.00 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & nahe Clark.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	3.20 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

Seeschießen.

Swinemünde, 13. August.

Es ist ein herrlicher, klarer Augustmorgen, blau der Himmel, blau die rauschende See. Eine frische Nordostbrise trägt die erquickende Seeluft nach dem Lande.

Noch liegt der kleine Badeort Swinemünde in tiefer Ruhe da, nur vereinzelte Frühaufsteher ergehen sich schon zu der frühen Morgenstunde am Strand, herausgelockt durch den hellen Sonnenschein.

Aber bald wird es lebendiger werden. Bereits seit Tagen ist den Badegästen durch die Zeitungen bekannt geworden, daß das Seeschießen der Swinemünder Garnison beginnt. Ein militärisches Schauspiel ist den Meisten willkommen. Ich wandere langsam am Strande nach der Westbatterie zu. Draußen auf hoher See, unmittelbar im Schußbereich der Strandbatterien, liegen noch ziemlich viele Schiffe, meist Fischerboote. Die kleinen braunen Segler heben sich in scharfen Umrissen vom Horizont ab. In einer Stunde soll das Schießen beginnen. Mit geschäftiger Eile dampft der Lootsendampfer auf die Gesellschaft da draußen zu, um sie aus dem Gefahrsbereich zu weisen.

Die Schiffe müssen mindestens 12 bis 15 Kilometer von den Strandbatterien entfernt bleiben, da die schweren Küstengeschütze zum Theil eine Tragweite von über zehn Kilometern besitzen.

Soeben geht der Schleppdampfer „Fritz" in See. Dicke schwarze Rauchwolken entquellen dem Schornstein. Das Schiff hat schwer zu arbeiten. Bereits seit vier Uhr Morgens ist es thätig, unter Leitung eines Offiziers vom Fußartillerie-Regiment von Hindersin, die Scheiben für das Scharfschießen hinaus zu schleppen. Es macht jetzt seine letzte Fahrt. An der Trosse schleppt es eine eigenthümlich gebaute Lattenscheibe. Mit einiger Phantasie kann man sich wohl die groben Umrisse eines Panzerschiffes herauskonstruiren.

Zur genaueren Orientirung über die Scheiben begebe ich mich nach dem Osternothhafen, auf dem rechten Ufer der Swine liegend. Dort befindet sich das Scheibendepot . Da sind alle Ziele dargestellt, auf welche die Batterien im Ernstfalle zu schießen Gelegenheit haben, Panzerschiffe, Torpedoboote, Landungsboote, Deck- und Heckscheiben und dergleichen.

Zum Theil werden die Scheiben draußen auf See einzln verankert und dienen so als feste Ziele, obgleich dieser letztere Ausdruck sehr imaginär zu betrachten ist, da der Wellenschlag das Ziel stets mehr oder weniger in Bewegung erhält; zum Theil werden die Scheiben durch einen Dampfer geschleppt.

Das Schießen nach beweglichen, geschleppten Zielen ist am interessantesten, aber auch am schwersten. Der Batteriekommandeur muß beim Einschießen nach Schleppscheiben äußerst sorgfältig verfahren, damit der Dampfer nicht gefährdet wird. Es ist nur gestattet, solche beweglichen Ziele zu beschießen, welche sich senkrecht zur Schußlinie bewegen. Schleppziele, welche in Richtung der Schußlinie auf die Batterie zu fahren oder sich entfernen, dürfen überhaupt nicht unter Feuer genommen werden, da sonst keine Garantie für die Sicherheit des Schleppdampfers gegebn werden kann. Ferner wird das Schießen noch dadurch erschwert, daß mit Rücksicht auf die großen Kosten die Scheiben nicht entfernt der Größe der wirklichen Ziele entsprechend gebaut werden können. Dieser letztere Nachtheil hat aber auch wieder Vortheile im Gefolge, denn Batterie-Kommandeure und Bedienungsmannschaften gewöhnen sich so, möglichst scharf zu richten und zu beobachten, um trotz der Kleinheit der Ziele Treffer erzielen zu können. Diese gute Vorübung wird für den Ernstfall gewiß reichliche Früchte tragen.

Die Strandbatterien haben unterdessen ein kriegerisches Aussehen angenommen.Die Mündungen der über Bank feuernden Geschütze sind drohend nach See gerichtet, auf den Wällen der Ost- und Westbatterie weht stolz die Kriegsflagge, der Leuchtthurm von Osternothhafen hatte eine grüne Flagge gehißt zum Zeichen, daß allen von See kommenden Schiffen das Einlaufen in den Hafen verboten sei. Nur wenn Dampfer mit der Postflagge sich nähern, muß das Schießen unterbrochen werden.

In den Werken hatte schon seit 6 Uhr Morgens die Verausgabung der Munition stattgefunden. Welche riesigen Dimnensionen und Gewichtszahlen diese Geschosse der Küstenartillerie haben, davon kann sich der Laie kaum eine Vorstellung machen. Es mag genügen, anzugeben, daß das Geschoß der 21 Zentimeter-Ringkanone annähernd 80 Kilogramm wiegt, und daß eine Pulverladung von ungefähr 8 Kilogramm nöthig ist, um diese 1½ Zentner Eisenmasse nach dem Ziel zu schleudern.

Die Ostbatterie nimmt zuerst das Feuer nach einer verankerten Deckscheibe auf 8000 Meter Entfernung auf. Der Schuß kracht. Ein ungeheurer Luftdruck macht die Erde erzittern. Wie Gewittergrollen rollt das Echo des Schusses über die Swinemünder Bucht. Mit dem bloßen Auge kann der dicht hinter dem Geschütz stehende Beobachter das Geschoß einige Augenblicke in der Luft verfolgen. In mächtigem Bogen steigt es auf, dann verschwindet es, nur ein gewaltiges Rauschen, dem Geräusch eines sich entfernenden Schnellzuges gleichend, läßt erkennen, daß das Geschoß noch die Luft durchfurcht. Auch dieses verstummt allmählich. Das Auge des Beobachters liegt am Ziel. Der Fachmann weiß, daß jetzt der Augenblick zur Beobachtung gekommen ist. Der Laie hat enttäuscht schon das Glas vom Auge genommen, er glaubt fast unmittelbar nach dem Schuß auch das Einschlagen des Geschosses beobachten zu können. Da endlich, nach ½ Minute, steigt draußen am Horizont eine mächtige Wassergarbe in die Lüfte. Auch das unbewaffnete Auge kann sie deutlich erkennen. Dort hat der Schuß gelegen, dicht am Ziel, wie es scheint.

Die Beobachtung, ob der Schuß vor oder hinter dem Ziel gelegen hat, ist leicht, wenn der Einschlag des Geschosses genau in der Linie des Beobachters und des Zieles erfolgt. Würde der Schuß zu kurz und damit zu nahe sein, so müßte durch die Wassergarbe das Ziel einen Augenblick verdeckt werden, umgekehrt müßte bei einem Weitschuß das Ziel deutlich sichtbar bleiben, dafür aber ein Theil der Wassergarben durch das Ziel verdeckt sein. Bedeutend schwerer ist die Beobachtung und das Einschießen, wenn die ersten Schüsse seitlich gelegen haben. Das einzige Mittel, um sich hierüber sicher zu orientiren, besteht dann darin, daß man möglichst weit seitwärts,etwa 2—3 Kilometer von der Batterie entfernt, einen zweiten Beobachtungsstand einrichtet, von dem telephonisch die Beobachtung eines jeden Schusses übermittelt wird.

Fast zu gleicher Zeit mit der Ostbatterie hat auch die Westbatterie das Feuer eröffnet. Hier wird mit Mörsern nach der Schleppscheibe geschossen. Nach einigen wenigen Einzelschüssen, welche zum Einschießen gedient haben, kracht Salve auf Salve. Deutlich kann man jedesmal das Einschlagen von sechs Geschossen an der Scheibe sehen. Lange vermag sie dieser Wirkung nicht zu widerstehen. Sie liegt jetzt friedlich gebettet auf dem Meeresgrund.

Der Blick wendet sich wieder nach der östlichen Seite der Bucht. Am Horizont, dicht über dem zuerst beschossenen Ziel, bilden sich in der Zeitfolge der Schüsse kleine weiße Wölkchen, welche bald wieder verschwinden. Der Batterie-Kommandeur ist zum Schießen mit dem Brennzünder übergegangen. Mit anderen Worten, der Geschoßzünder ist genau auf die Entfernung des Zieles eingestellt und zwar so, daß er etwa zehn Meter über demselben das Geschoß zum Krepiren bringt. Wie sicher diese überaus sinnreiche Einrichtung wirkt, davon legen die weißen Rauchwölkchen und der Hagel von Geschoßstücken, welcher sich über das Ziel ergießt, das beste Zeugniß ab.

Am Strande hat sich unterdessen ein zahlreiches Publikum eingefunden. Mit lautem Bravo und Hurrah wird jeder gut sitzende Schuß begrüßt.—Die sonstige Langeweile des Vormittags ist verflogen. Noch bis Ende August werden wir Swinemünder unter dem Zeichen des Seeschießens leben, doch das Idyll des Strandes findet keine Störung durch den Donner der Geschütze. Hier Vergnügen und Muße — dort die ernste Arbeit, welche dazu dienen soll, unsere blühende Ostseeküste in Zeiten der Gefahr zu schützen.

Henry Irving und der Schauspieler.

Der erste jetzt lebende englische Schauspieler Sir Henry Irving erzählte jüngst im Kreise seiner guten Freunde folgende Geschichte: In meiner Jugend lernte ich einen Mann, Namens Joe Robins, kennen, der einen geordneten Beruf verlassen hatte, weil es ihn mächtig zur Bühne zog. Er wurde kein großer Schauspieler und hätte wohl öfters Noth leiden müssen, wenn er nicht einen kleinen Sparpfennig aus früheren Zeiten aufbewahrt hätte. Vor seiner Umsattlung hatte er die Vorsicht gehabt, sich mit einem guten Vorrath an Leibwäsche auszustatten, doch blieb diese nicht lange bei ihm, da er fortwährend armen Kollegen damit aushalf. Eines Tages, kurz vor Weihnachten, spielte er in der alljährlichen „Pantomime" mit und kleidete sich mit mehreren anderen Schauspielern in der gemeinschaftlichen Garderobe aus, um sein Kostüm anzulegen. Dort fiel ihm ein junger Mensch auf, der ordentlich vor Kälte zusammenschauerte, denn er trug kaum ein Hemd auf dem Körper, um sich vor dem Frost zu schützen. Einige Tage darauf, am ersten Feiertag, lud nun Joe seine Mitspieler zum Essen ein. Alle erschienen pünktlich, denn alle litten mehr oder weniger am ewigem, ungestilltem Hunger. Als der junge Schauspieler eintrat, machte ihm sein Wirth ein Zeichen und führte ihn in seine Schlafstube. Dort deutete er schweigend auf eine neue wollene Unterjacke und ein gleiches Beinkleid und verließ dann das Zimmer. Was es an diesem Mittag zu essen gab, konnte der junge Mensch nachher nicht sagen, die Freude, sich endlich einmal in seinem Leben behaglich und warm zu fühlen, wog alle anderen Gedanken auf." „Sie scheinen ja mit dem armen Kerl sehr zu sympathisiren," bemerkte einer der Gäste, nachdem Irving geendigt hatte. „Das thue ich auch," erwiderte er mit seinem sonnigen, von Herzen kommenden und zum Herzen gehenden Lächeln, „denn der arme Schauspieler war — ich!"

— Gewohnheit ist der größte Hemmschuh.

Die Schlächterei in Graslitz.

Telegraphisch ist schon von einem Blutbad gemeldet worden, welches österreichische Gensdarmen in der Stadt Graslitz in Böhmen angerichtet haben. Fünf Menschen wurden ganz rücksichtslos ermordet. Das Ereigniß hat in ganz Oesterreich die tiefste Bewegung hervorgerufen. Wenn es auch anderswo noch nicht zu schrecklichen Vorfällen gekommen ist, wie es die in Graslitz waren, wo es noch keine lokale Emeute war, sondern nur eine Episode — wenn auch die erbitterndste — in einer allgemeinen Volksbewegung, das wagt selbst die Regierung nicht zu leugnen. Thatsächlich zeigen die Vorgänge in Oesterreich die vollständige Auflösung des Staates.

Das Blutbad ist einzig und allein auf den streberischen Eifer eines nach Graslitz delegirten Kommissars Namens Rott zurückzuführen, der offenbar nach oben demonstriren wollte, wie gut er es treffen würde, die Erbitterung der Bevölkerung niederzuhalten. Am Sonntag, den 13. August, fanden in Graslitz überhaupt keine Demonstrationen statt; es waren nur die Gassen so belebt, wie es in Landstädten am Sonntag Abends immer der Fall zu sein pflegt. Da ließ der Kommissär provokatorisch einen Trupp von 16 Gensdarmen aufmarschiren, um den Marktplatz zu „räumen". Die Gensdarmen benahmen sich dabei äußerst brutal, was die Erregung natürlich nur steigerte. Es dauerte nicht lange und es strömten von allen Seiten eine Menge Menschen herbei. Die Erbitterung machte sich in Steinwürfen auf das Amtsgebäude Luft, worauf die Gensdarmen mit Kolben und Bajonetten auf die Leute losgingen. Um ¼12 Uhr kamen ein paar hundert Arbeiter von einem Fest aus dem benachbarten Eger zurück und die Menschen stauten sich, als die Gensdarmen wieder einmal einen Bajonettangreiff unternommen hatten. Da sprengten die Gensdarmen zurück, im Eilschritte ging es in die Mitte des Ringplatzes und jetzt wurde auf 30 Schritte ein Schnellfeuer auf das Hotel, wo sich die Deutschnationalen befanden, und in die Gasse, wo die Arbeiter gedrängt worden waren, abgegeben. Fünf Personen lagen schwer verwundet auf dem Straßenpflaster, eine große Zahl waren leicht verwundet. Der Arbeiter Diese war soeben vom Bahnhof gekommen; er erhielt eine Schußwunde in den linken Oberschenkel und starb nach 1½ Stunden. Er ist Vater von sechs Kindern. Furchtbar war der Jammer seines Weibes. Mehrere Kugeln fielen gegen den ersten Stock des Hotels, zwei Kugeln drangen ein. Eine zerstörte die Gasleitung, wodurch das größte Unglück hätte hervorgerufen werden können.

Am Montag kehrte sich die Wuth der Bevölkerung gegen den Kommissär Rott, der die Gensdarmen herbeigeholt hatte, dessen provokatorisches Vorgehen die Menge reizte und der an dem Blutvergießen unzweifelhaft die größere Schuld hat. In den Fabriken wurde nicht gearbeitet; wo sich die Gensdarmen zeigten, wurden sie mit Steinen beworfen. Am Mittag sammelte sich fast die ganze Bevölkerung, etwa 6000 Menschen, vor dem Amtsgebäude an, furchtbar erregt und zu allem fähig. Ihre Forderungen waren: Kommissar Rott muß fort, die Verhafteten müssen freigelassen werden. Immer drohender wurde die Situation. Der Gewerbe-Ausschuß trat nun zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, an der auch die Abgeordneten Hofer und Verkauf theilnahmen. Der mittlerweile aus Karlsbad angelangte Statthaltereirath gab die Versicherung, daß Rott die Stadt sofort verlassen werde, und der Bürgermeister theilte das der Bevölkerung in einem Aufruf mit, der von den Vertrauenspersonen aller drei Parteien, der sozialdemokratischen, nationalen und liberalen unterzeichnet war. Dadurch und den persönlichen Bemühungen der beiden Abgeordneten gelang es, die Bevölkerung zu beruhigen. Das mittlerweile eingetroffene Militär erhielt die Weisung, zwei Stunden auf dem Bahnhof zu warten, die Verhafteten wurden freigelassen und allmählich kehrte die Menge zur Arbeit zurück.

Die Schüsse von Graslitz sagen an, wie es heute in Oesterreich ausschaut. In ganz Deutsch-Oesterreich ist die Erbitterung über den dreisten Versuch, ein mündiges Volk absolutistisch regieren zu wollen, ebenso tief wie allgemein. Daß angesichts der verzweifelten Stimmung an eine Belebung des Parlaments nicht zu denken ist, liegt auf der Hand. Die Stimmung ist derart, daß den Wählern, und zwar sozial-demokratischen genau so wie den deutsch-nationalen, jedes Mittel von Opposition, Obstruktion, ja selbst physische Gewalt recht ist, wenn es nur geeignet erscheint, den unerträglichen Zuständen ein Ende zu machen.

Ein Volk der Riesen.

Kapitän Welby, der eben auf der Rückfahrt von einer Forschungsreise durch Abessinien und die Regionen im Südwesten dieses Landes in Kairo gelandet ist, erzählt von einem Volk von Riesen, das er im Innern des Landes fand. Der Stamm der Tirkana besteht aus Leuten, die durchschnittlich sieben Fuß hoch sind. Sie haben langes Haar, das bis zur Taille reicht und ein filzartiges Aussehen hat. Sie tragen ihr Haar unten aufgestülpt, so daß es ihnen gleichzeitig als Korb für kleine Gegenstände dienen kann. Geld und Edelmetalle gibt es bei ihnen nicht. Perlen, Salz und Eisenstäbe werden als Zahlung angenommen.

— Manche Wohlthäter haben so feste Prinzipien, daß sie armen Leuten, denen sie begegnen, nichts geben, weil sie noch ärmeren begegnen könnten.

Abessinische Gebräuche.

Kapitän Harrington, der britische Resident in Addis-Abeba, hat unlängst einige neue und interessante Mittheilungen über das Leben in Abessinien gemacht. Zu den besonderen Gebräuchen in der Hauptstadt gehört die Veranstaltung eines „Ghizz", eines Mahles, das jeden Donnerstag und Sonntag den Offizieren und Soldaten gegeben wird. Gegen 80 Soldaten und Offiziere kommen im großen Thronsaal des kaiserlichen Palastes zusammen. Bei einer solchen Gelegenheit ist jeder Winkel im Saal von Soldaten eingenommen. Das Mahl dauert mehrere Stunden, trotzdem die Gäste Meneliks an keinerlei Zeremoniell gebunden sind. Der Kaiser sitzt an einem Ende des Saales auf einem prächtigen Thronsessel, der ihm von der französischen Regierung zum Geschenk gemacht worden ist. Ein dichter Vorhang trennt ihn von dem Gros seiner Unterthanen. Nachdem Menelik und seine auswärtigen Gäste ein ausgezeichnetes Mahl an einem kleinen Tische in der Nähe des Thrones zu sich genommen haben, wird der Vorhang zurückgeschoben. Eine eigenthümliche Gewohnheit Meneliks ist es, daß er immer bei Fackellicht speisen muß. Der Palast des Kaisers ist von ungeheurer Ausdehnung. Er dürfte einen Umfang von über zwei Meilen haben und enthält eine außerordentliche Anzahl von Gemächern. Wenn Menelik seine Audienzen abhält, so hat jeder Abessinier das Recht zu ihm zu kommen. Die Frage der Thronfolge in Abessinien ist ein tiefes Geheimniß. Menelik hat keinen direkten Erben. Interessant sind die Angaben Harringtons über die Stärke der Armee Meneliks. Sie umfaßt nach einer offiziellen Statistik 150,000 Mann. Nicht immer stimmt die offizielle Stärke einer Armee mit der thatsächlichen überein. Nach den genauen Angaben Harringtons scheint aber in Abessinien die offizielle Aufstellung sich mit der Wirklichkeit zu decken. Die große Armee, die wohl ausgerüstet ist und jeden Augenblick mobil gemacht werden kann, verschafft Menelik in der ganzen Nachbarschaft seines Landes große Achtung.

Australische Tanzregeln.

Ein ländliches Vergnügungskomite in Australien hat es nothwendig befunden, feste Regeln für die Abhaltung von Tarantellatänzen aufzustellen, die für alle Tänzer von der nächsten Wintersaison an bindend sein werden. Einige dieser Regeln sind bemerkenswerth. Nr. 3: Kein Mann darf mit derselben Partnerin zweimal hintereinander tanzen. Nr. 4: Nur der englische Tanzstil ist zulässig. Die bisher geduldete Nüance, beide Hände auf die Schultern der Partnerin zu legen und mit geschlossenen Augen durch den Raum zu walzen, ist streng verboten. Nr. 6: Jede Dame, die der Aufforderung eines Herrn nicht Folge leistet, darf mit keinem anderen Herrn tanzen, sondern muß während des ganzen Tanzes sitzen bleiben. — Einige der Regeln würden sich vielleicht auch in anderen Ländern als sehr praktisch erweisen.

Leset die "SONNTAGPOST."